

Endbericht

Arbeitskräfteprognose für den ESF in Berlin

Im Rahmen der wissenschaftlichen
Begleitforschung für den ESF



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin

Auftragnehmer:

Steria Mummert
Consulting AG

Ansprechpartner:
Bernd Felder

Prognos AG

Ansprechpartner:
Michael Winter
Fabian Sakowski

Berlin, 9.12.2010
11112-26746

Prognos AG im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Prognos berät europaweit Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG
Henric Petri-Str. 9
CH - 4010 Basel
Telefon +41 61 32 73-200
Telefax +41 61 32 73-300
info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG
Goethestr. 85
D - 10623 Berlin
Telefon +49 (0)30 520059-200
Telefax +49 (0)30 520059-201

Wilhelm-Herbst-Straße 5
D - 28359 Bremen
Telefon +49 (0)421 2015-784
Telefax +49 (0)421 2015-789

Schwanenmarkt 21
D - 40213 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 887-3131
Telefax +49 (0)211 887-3141

Square de Meeûs 37 – 4. Etage
B - 1000 Brüssel
Telefon +32 2 51322-27
Telefax +32 2 50277-03

Friedrichstraße 15
D - 70174 Stuttgart
Telefon +49 711 2194-245
Telefax +49 711 2194-219

Sonnenstraße 14
D - 80331 München
Telefon +49 711 2194-245
Telefax +49 711 2194-219

Internet

www.prognos.com

Inhaltsübersicht

1. Hintergrund	1
2. Untersuchungsdesign	2
3. Sozioökonomische Rahmenbedingungen	3
4. Ergebnisse der Modellrechnung	6
4.1. Anzahl zu besetzender Stellen	6
4.1.1. Anzahl zu besetzender Stellen nach Wirtschaftsbereichen	6
4.1.2. Anzahl zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveau	8
4.1.3. Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen	11
4.2. Arbeitssuchende	16
4.2.1. Arbeitssuchende nach Qualifikationsniveau	17
4.2.2. Arbeitssuchende nach Berufsgruppen	18
4.3. Gegenüberstellung und Abgleich von zu besetzenden Stellen und Arbeitssuchenden	22
4.4. Zusammenfassung	24
5. Schlussfolgerung für den ESF	27
6. Beitrag der ESF-Förderung und bisherige Zielgruppenerreichung	29
6.1. Zielgruppe Langzeitarbeitslose (LZA)	29
6.2. Zielgruppe Jugendliche	30
6.3. Fazit	32
7. Dokumentation der Diskussion anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse am 02.11.2010	33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schritte des Prognosemodells	2
Abbildung 2: Prognostizierte Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Berlin nach Wirtschaftsbereichen im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2013	4
Abbildung 3: Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der SV-Beschäftigung im Zeitraum von 1993 bis 2009 und Prognose 2010 bis 2013	5
Abbildung 4: Anzahl der bis 2013 zu besetzenden Stellen nach Wirtschaftsbereichen	7
Abbildung 5: Zusammensetzung der Anzahl bis 2013 zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveaus	9
Abbildung 6: Vergleich der Anzahl zu besetzender Stellen im Gastgewerbe mit derjenigen in Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen	11
Abbildung 7: Anzahl bis 2013 zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen	12
Abbildung 8: Anzahl zu besetzender Stellen im Gastgewerbe nach Berufsgruppen	14
Abbildung 9: Anzahl zu besetzender Stellen bei unternehmensnahen Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen und Vermietung) nach Berufsgruppen	15
Abbildung 10: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 nach Qualifikationsniveau	17
Abbildung 11: Zusammensetzung der Arbeitslosen bis 2013 (Status-quo, ohne LZA) nach Qualifikationsniveau	18
Abbildung 12: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 aus beruflicher Ausbildung nach Berufsgruppen	19
Abbildung 13: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 aus tertiärer Ausbildung nach a) Fächergruppen und nach b) Berufsgruppen	20
Abbildung 14: Zusammensetzung der Arbeitslosen bis 2013 (Status-quo, ohne Langzeitarbeitslose) nach Berufsgruppen	21
Abbildung 15: Abgleich von bis 2013 zu besetzenden Stellen und arbeitssuchenden Berufsanfängern (aus Ausbildung) nach Berufsgruppen	23
Abbildung 16: Abgleich von bis 2013 zu besetzenden Stellen und arbeitssuchenden Arbeitslosen (ohne LZA) nach Berufsgruppen	23
Abbildung 17: Struktur der geförderten langzeitarbeitslosen Teilnehmer nach Altersgruppen und Ausbildungsstatus	30
Abbildung 18: Jugendliche bis 25 Jahre nach allgemeinbildendem Schulabschluss	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verteilung der Anzahl zu besetzender Stellen differenziert nach Qualifikationsniveaus und Wirtschaftsbereichen in Berlin (errechnete Werte)	10
Tabelle 2:	Verteilung der Anzahl zu besetzender Stellen differenziert nach Berufsgruppen und Wirtschaftsbereichen (errechnete Werte)	13
Tabelle 3:	Struktur der geförderten Jugendlichen nach Tätigkeit vor Projekteintritt	31

1. Hintergrund

Berlin hat für die Programmierung der Strukturfonds in der neuen Förderperiode einen strategischen Entwicklungsprozess durchgeführt und die Berliner „Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung“ entwickelt. Die Gesamtstrategie beruht auf den drei zentralen Handlungsfeldern Wirtschaft, Wissen sowie Umwelt/nachhaltige Stadtentwicklung und gesellschaftliche Integration.

Vor dem Hintergrund der Frage, welche mittel- und langfristigen Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu erwarten sind und welche Maßnahmen diese Entwicklungen erfordern, erarbeitete die Prognos AG im Auftrag der beiden Länder Berlin und Brandenburg die **Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg**, die als räumlich übergreifende, thematisch übergeordnete und langfristige Prognose bis zum Jahr 2030 angelegt war. Diese Studie prognostiziert für den Gesamtraum, dass mit einem Rückgang der Erwerbstätigen von aktuell 2,6 Mio. auf 2,3 Mio. Personen im Jahr 2030 etwa 460.000 Arbeitsplätze – immerhin 18 % des Gesamtbedarfs! – nicht besetzt werden können, weil Qualifikationen und Fachkräfte fehlen. Dabei handelt es sich zu 86 % – entsprechend des bereits aktuellen Anteils – um Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich mit unterschiedlichsten Qualifikationsanforderungen.

Die **näheren Analysen und Handlungsempfehlungen dieser Studie beziehen sich insbesondere auf die gemeinsame Innovationsstrategie beider Bundesländer** mit einer Konzentration der Förderpolitik bspw. in Berlin auf die technologischen (Branchen-) Kompetenzfelder Medien und Informations- und Kommunikationstechnik, Umwelt- und Energietechnik, Verkehrssystemtechnik, Optische Technologien sowie Kunststoff und Chemie. Für diese Branchen wird ein hoher Bedarf an Hochqualifizierten bzw. Akademikern insb. aus dem sog. MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) prognostiziert. Aussagen zu konkreten ESF-Fördermöglichkeiten waren nicht Gegenstand der Gemeinsamen Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg.

Die nun vorliegende **aktualisierte ESF-Arbeitskräfteprognose für Berlin** fokussiert – im Gegensatz zur Gemeinsamen Fachkräftestudie – stärker auf die besonderen ESF-Zielgruppen (Langzeitarbeitslose, Geringqualifizierte). Im Vordergrund steht dabei **explizit nicht die langfristige Fachkräfteversorgung**, sondern die Frage, wie groß das Potenzial ist, Geringqualifizierte durch geeignete Qualifizierungsangebote wieder in den Arbeitsmarkt integrieren zu können. Ebenfalls soll betrachtet werden, welche Berufsgruppen hierfür aufgrund der kurzfristigen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung besonders geeignet sein könnten.

Die aus der Prognose abgeleiteten Ergebnisse sollen konkrete Empfehlungen für die Akzentuierung spezifischer Qualifizierungschancen bei der Weiterentwicklung der Förderinstrumente in der aktuellen Förderperiode geben. Daher werden die Prognosen nur bis zum Ende der Förderperiode (2013) reichen.

Auf Basis der generierten Daten werden **Spezifikationen der Prognosen nach den im OP dargestellten Schwerpunkten vorgenommen**. Daraus werden Handlungsempfehlungen auf Ebene der Schwerpunkte für die Fachressorts hinsichtlich der mittelfristigen Ausrichtungen der Ziele der Strukturfondspolitik abgeleitet. Die Gültigkeit der langfristigen Prognosen und daraus abgeleiteten Empfehlungen der Gemeinsamen Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg bleibt davon unberührt.

2. Untersuchungsdesign

Die Prognos AG (Subunternehmer) hat für die Berliner Verwaltungsbehörde im Rahmen der ESF-Begleitforschung der Förderperiode 2000-2006 ein Prognosemodell für das Land Berlin entwickelt. Dieses Modell schätzt – kurz beschrieben – den statischen Ersatzbedarf an Erwerbstätigen nach Berufsgruppen in Berlin sowie das Potenzial aus Berufsanfängern und Arbeitssuchenden ab. (vgl. Abbildung 1)

Abbildung 1: Schritte des Prognosemodells



Prognos AG 2010

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wird die ESF-Prognose aus dem Jahr 2006/07 **aktualisiert** und spezifiziert. Die Aktualisierung bezieht die im Bericht beschriebenen analytischen und verfahrensmäßigen Komponenten der Entwicklung des Arbeitsmarktes ein. Dieses Modell zur Fortschreibung lässt anders als in der Gemeinsamen Fachkräftestudie nicht nach Tätigkeiten und Qualifikationsniveau sondern nach Berufsgruppen und Qualifikationsniveau differenzierte Aussagen zu. Zudem können durch diese Berufsgruppenorientierung die derzeit Arbeitslosen als Teil des kurzfristigen Angebots berücksichtigt werden. Dies ist ein Unterschied zur Gemeinsamen Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, die aufgrund des langfristigen Charakters die derzeitige Struktur der Arbeitslosen nicht berücksichtigt¹.

Datengrundlage für die **Prognose der zu besetzenden Stellen** wird – wie vor drei Jahren – eine eigens für die Zwecke der Simulation angefragte Statistik der Bundesagentur für Arbeit sein, die den Bestand an Beschäftigten nach Berufsgruppe, Wirtschaftszweig und

¹ Das potenzielle Arbeitskräfteangebot ist in der Gemeinsamen Fachkräftestudie größer. Es umfasst neben den ohnehin Erwerbstätigen nicht nur die Arbeitslosen, sondern die ganze nicht erwerbstätige Bevölkerung (im erwerbsfähigen Alter und mit der entsprechenden Ausbildung). Für diese erweiterte Abgrenzung spricht u.a. der empirische Erfahrungswert, dass die Besetzung von freien Stellen mit zuvor nicht erwerbstätigen Personen sich nur zu einem geringeren Teil aus Arbeitslosen und zu einem größeren Teil aus bisherigen Nichterwerbspersonen speist. Allerdings ist für diese Rekrutierungsansätze zum Teil auch ein längerer Zeitraum nötig, der weit über den Prognosehorizont der vorliegenden Studie hinaus geht.

Altersgruppe einerseits und nach Qualifikationsniveau, Wirtschaftszweig und Altersgruppe andererseits abbildet. Dieser Bestand an Beschäftigten wird ausgehend vom Jahr 2009 über ein **durchschnittliches Renteneintrittsalter von 62 Jahren** bis 2013 fortgeschrieben. Anschließend wird dieser Bestand über den Anteil der Beschäftigten an den Erwerbstätigen in Berlin in Erwerbstätige umgerechnet.

Auf Basis von aktuellsten **Zahlen des Prognos Deutschland Reports 2035**, der von einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,8 % für Berlin ausgeht, wird dieser zuvor ermittelte Bestand mit den Deutschland Report-Ergebnissen abgeglichen. Die somit errechnete Lücke bzw. der errechnete Überhang stellt die max. **Anzahl der bis 2013 zu besetzenden Stellen als statischer Ersatzbedarf** dar.

Datengrundlage für die **Prognose der Arbeitssuchenden** sind einerseits die Berufsanfänger und andererseits die derzeit in Arbeitslosigkeit befindlichen Personen. Auf Basis von Daten der prognostizierten Absolventenzahlen der KMK lässt sich die Zahl der Berufsanfänger abbilden. Hier wird auf die vorliegenden Prognosen zur Berufsausbildung und zur Hochschulausbildung nach Ländern zurückgegriffen. Diese Aussagen werden für das Land Berlin mit den amtlichen Statistiken zur beruflichen Bildung einerseits und zur Hochschulausbildung andererseits verknüpft, um die Berufsanfänger über die Berufsgruppen und die Qualifikationsniveaus mit den zu besetzenden Stellen „matchen“ zu können. Die Zuordnung der Hochschulabsolventen nach Fächergruppen auf die Berufsgruppen erfolgt auf Basis der Ergebnisse des Mikrozensus.

Als weitere Datengrundlage für die Prognose der Anzahl Arbeitssuchenden werden die **Arbeitslosen** betrachtet. Hierzu wird auf eine ebenfalls eigens für die Zwecke der Simulation angefragte Statistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen, die die Arbeitslosigkeit nach Altersgruppe und Qualifikationsniveau sowie Berufsgruppe abbildet. Auch hier wird dieser Bestand ausgehend vom Jahr 2009 über ein **durchschnittliches Renteneintrittsalter von 62 Jahren** bis 2013 fortgeschrieben.

Die Gegenüberstellung und der **Abgleich der zu besetzenden Stellen mit der Anzahl Arbeitssuchender** erfolgt entsprechend der aufgrund der Datengrundlage erzielbaren Schärfe. Maßgeblich für den Abgleich werden die beiden Dimensionen Qualifikationsniveau und Berufsgruppe sein.

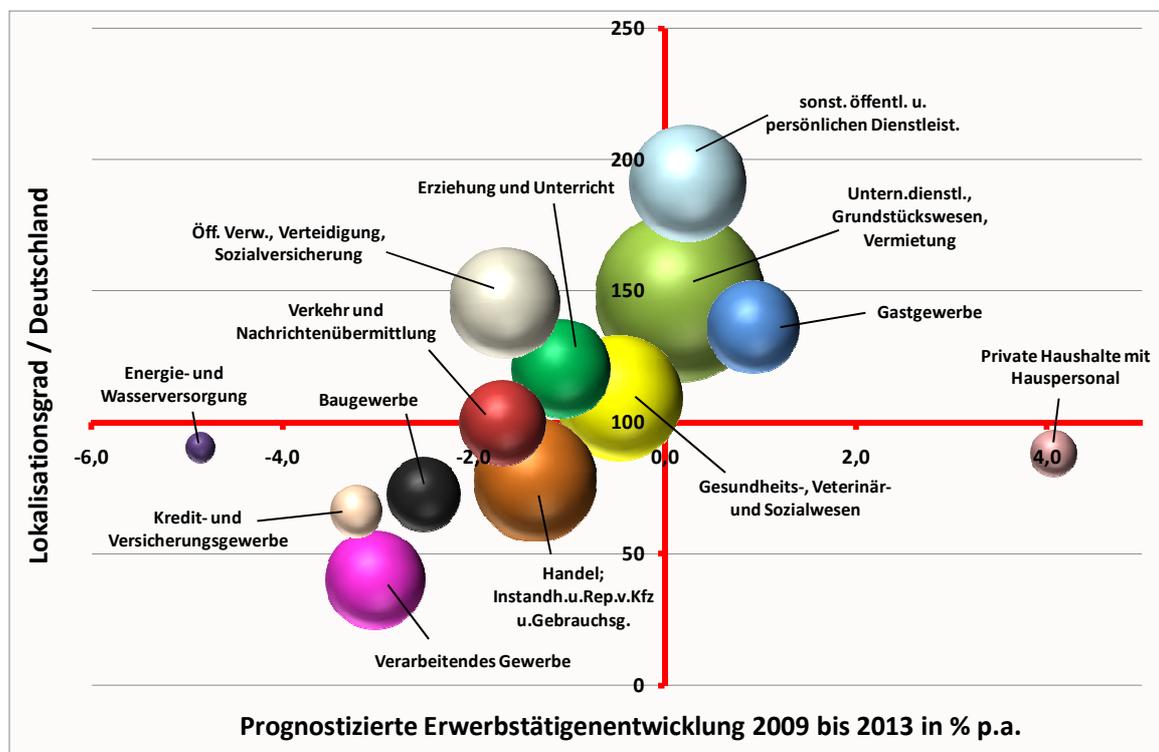
3. Sozioökonomische Rahmenbedingungen

Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen, die der Arbeitskräftebedarfsprognose zugrunde liegen, sind für den **Prognosehorizont bis 2013** deutlich von der Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt. Zwar war Berlin – aufgrund seines starken Dienstleistungssektors – weniger stark als andere Bundesländer von der Krise betroffen. Jedoch ist aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtung Berlins mit dem Bundesgebiet, die Krise sich auch an Berlin nicht spurlos vorbei gegangen.

Die weiter fortschreitenden Globalisierung, die Europäische Integration, der strukturelle, der technologische und der demografische Wandel werden darüber hinaus die Entwicklung der kommenden Jahre deutlicher als bisher beeinflussen.

Die durchschnittliche jährliche Entwicklung des BIP wird nach Berechnungen des Prognos Deutschland Reports bis 2035 deutschlandweit rund 1 % betragen. Für Berlin sind aufgrund der wenig industriell geprägten Wirtschaftsstruktur geringere Wachstumsraten (0,8% p.a.) wahrscheinlich. **Langfristig wettbewerbsfähig** und für die weiter fortschreitende Globalisierung gewappnet wird Berlin entweder nur dann sein können, wenn der strukturelle und technologische Wandel in Berlin auch **durch einen zukunftsfähigen industriellen Sektor** unterstützt wird. Diese Überlegungen spiegeln sich im Masterplan Industrie wieder. Oder die Hauptstadtfunction wird nochmals deutlich aufgewertet und durch einen international wettbewerbsfähigen Dienstleistungssektor, in dem vorwiegend international nachgefragte unternehmensnahe Dienstleistungen nachgefragt werden, angereichert.

Abbildung 2: Prognostizierte Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Berlin nach Wirtschaftsbereichen im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2013



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit und des Prognos Deutschland Reports 2035

Für den zeitlichen Horizont der vorliegenden ESF-Prognose ist allerdings weiterhin das **Dienstleistungsgewerbe strukturprägend**. Wie aus Abbildung 2 ersichtlich ist, wird die jährliche Veränderung der Erwerbstätigenzahlen insbesondere im Gastgewerbe, bei öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen sowie im privaten Bereich (Hauspersonal) für die zukünftige Erwerbstätigenentwicklung bedeutend.

Der Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen und Vermietung) wird sowohl im hochqualifizierten, als auch im geringqualifizierten Bereich Wachstum verzeichnen. Eine auf leicht verringertem Niveau wie heute liegende Erwerbstätigenentwicklung wird das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen aufweisen. Hier zeigen sich die Auswirkungen des demografischen Wandels, durch den die **Nachfrage**

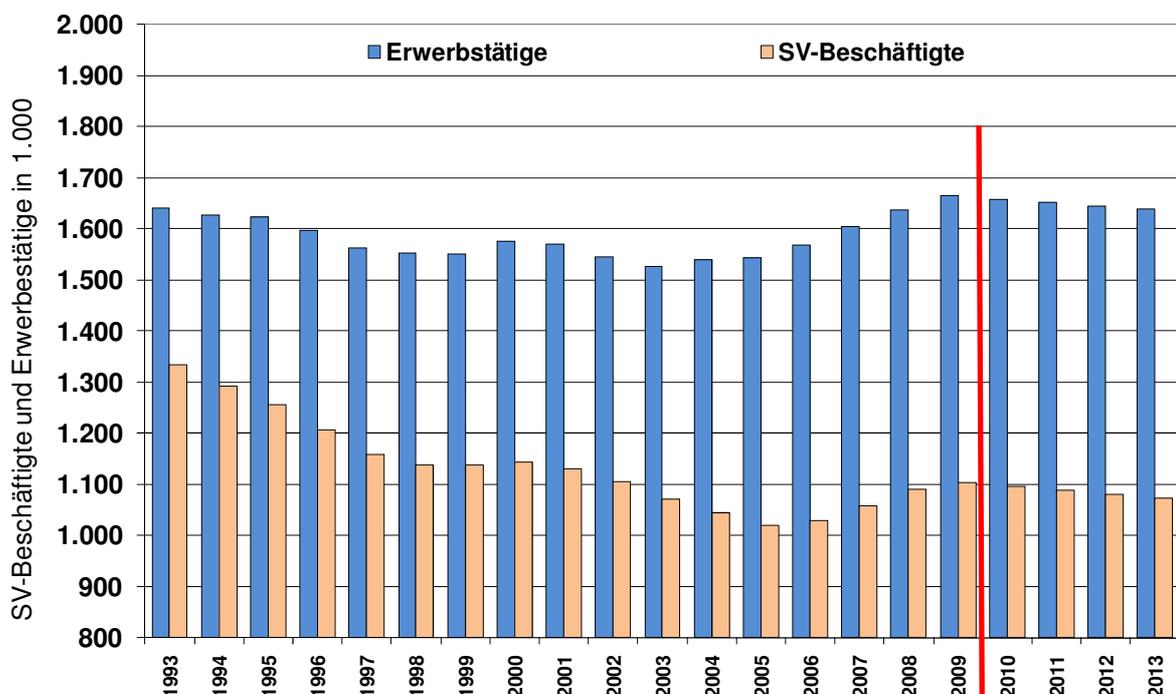
nach Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen steigen wird, erst nach 2013. Befriedigt wird diese Nachfrage jedoch nicht ausschließlich durch Erwerbstätige im Gesundheits- und Sozialwesen, sondern in besonderem Maße auch durch persönliche Dienstleister und die **vermehrte Nachfrage nach Hauspersonal**.

Das in Berlin ohnehin bereits schwach ausgeprägte verarbeitende Gewerbe wird eine rückläufige Entwicklung verzeichnen. Gleiches gilt auch für andere Wirtschaftsbereiche, wie den Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Erziehung und Unterricht oder auch die Öffentliche Verwaltung.

Zur Mitte dieses Jahrzehnts wird Berlin voraussichtlich seinen Bevölkerungshöchststand erreicht haben. Die **Veränderung der Altersstruktur** wird weiter voranschreiten und dazu beitragen, dass Berlins Erwerbspersonenpotenzial schrumpft. Immer mehr Menschen scheiden aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben aus, aber immer weniger junge Menschen treten neu in das Erwerbsleben ein.

Ein im Bundesvergleich deutlich höherer Anteil Menschen, die einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen einerseits und ein besonders hoher Anteil Beschäftigter, die trotz Erwerbstätigkeit zusätzlich von staatlichen Transferzahlungen abhängig sind, andererseits sind Ausdruck dieser Entwicklung. Ohne Industriebesatz oder international wettbewerbsfähigen Dienstleistungssektor, in dem auch ein Großteil der geringer qualifizierten Einwohner Berlins Arbeit finden könnte, wird sich diese Entwicklung auch zukünftig fortsetzen. Abbildung 3 zeigt, wie sich die Entwicklung der Erwerbstätigen und der SV-Beschäftigten von 1993 bis ins Jahr 2013 darstellen wird.

Abbildung 3: Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der SV-Beschäftigung im Zeitraum von 1993 bis 2009 und Prognose 2010 bis 2013



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit und des Prognos Deutschland Reports 2035

Während die Zahl der Erwerbstätigen nach Angaben des Prognos Deutschland Reports 2035 insgesamt in etwa auf dem Niveau des Jahres 2009 verharret, wird die SV-Beschäftigung dem Trend der letzten Jahre folgend weiter zurückgehen. Demnach wird es mehr geringfügig Beschäftigte und mehr Selbständige in der Stadt geben. Der weitere Stellenabbau im öffentlichen Dienst des Landes Berlin wird nur teilweise durch den Umzug des Bundesnachrichtendienstes sowie punktueller Stellenverlagerungen in die Bundeshauptstadt kompensiert.

Trotz des fortschreitenden demografischen Wandels wird das Erwerbspersonenpotenzial demnach also nicht sinken, sondern durch das weitere Abschmelzen der sog. Stillen Reserve und Zuwanderung in begrenzter Höhe auf dem aktuellen Niveau bleiben.

Für die vorliegende ESF-Arbeitskräfteprognose sind die Entwicklungen bis 2013 entscheidend. Bis zu diesem Jahr werden die Veränderungen im Vergleich zu heute zwar noch nicht sehr stark sein, aber erste Anzeichen der zukünftigen Entwicklungen werden sich andeuten. Somit gilt es heute bereits die Grundlagen dafür zu legen, die Entwicklungen nach Ende der aktuellen Förderperiode zu erkennen, diese zu gestalten und sich in die Lage zu versetzen, die Förderpolitik wirksam anzupassen..

4. Ergebnisse der Modellrechnung

4.1. Anzahl zu besetzender Stellen

Im Rahmen der vorliegenden Studie sind unter den zu besetzenden Stellen nicht nur sozialversicherungspflichtige Stellen für Arbeitnehmer gemeint, sondern auch geringfügig entlohnte Stellen, Beamtenstellen oder „Stellen“ für Selbständige. Für die Quantifizierung der Anzahl zu besetzender Stellen sind, wie bereits im vorherigen Kapitel beschrieben, zwei Entwicklungen ausschlaggebend.

Dies sind einerseits die demografische Entwicklung, durch die Arbeitsstellen aufgrund des sukzessiven Ausscheidens aus dem Erwerbsleben wieder frei werden (hochgerechneter Ersatzbedarf unter Status Quo-Bedingungen) und andererseits die prognostizierte wirtschaftliche Entwicklung und die damit verbundene spezifische Anzahl zu besetzender Stellen über den Status Quo hinaus (Bedarf).

Der im Vergleich zum Ersatzbedarf zusätzliche oder ggf. verminderte Bedarf bis zum Ende der Förderperiode 2007-2013 ist für die Anzahl zu besetzender Stellen ausschlaggebend. Die Veränderung der Arbeitswelt ist über eine sukzessive Steigerung der qualifikatorischen Anforderungen bei der Besetzung neuer Stellen im Modell eingebaut.

4.1.1. Anzahl zu besetzender Stellen nach Wirtschaftsbereichen

Die prognostizierte Anzahl zu besetzender Stellen nach Wirtschaftsbereichen bis zum Jahr 2013, die in Abbildung 4 dargestellt ist, liefert für Berlin ein differenziertes Bild. Aus

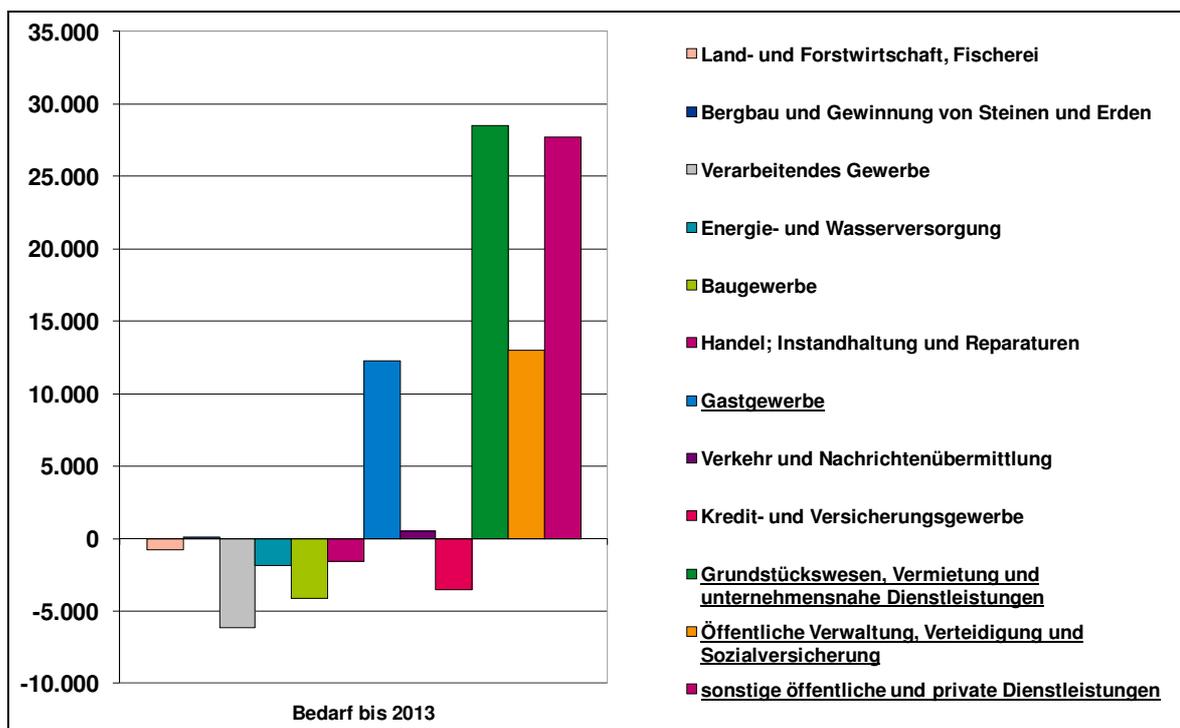
der Prognose resultieren einige wenige Wirtschaftszweige mit positiven Prognosewerten und viele weitere Wirtschaftsbereiche, in denen bis zum Jahr 2013 keine wieder bzw. neu zu besetzenden Stellen zu verzeichnen sein werden oder in denen sogar Stellen abgebaut werden.

Zwei Wirtschaftsbereiche mit einem Anteil von jeweils gut einem Drittel dominieren die Anzahl der zukünftig zu besetzenden Stellen deutlich. Der Wirtschaftsbereich **unternehmensnahe Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen und Vermietung)** wird ca. 28.500 Stellen zu besetzen haben, ähnlich wie die **sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen** (ca. 27.700 Stellen). Zu diesen Dienstleistungen zählen vor allem das **Gesundheits- und Sozialwesen, haushaltnahe Dienstleistungen** sowie der Bereich **Erziehung und Unterricht**.

Mit ca. 13.000 Stellen wird auch der Bereich der **öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung** einen nennenswerten Anteil an den bis zum Jahr 2013 zu besetzenden Stellen aufweisen. Etwa 12.200 weitere Stellen werden bis 2013 im **Gastgewerbe** zu besetzen sein. Der Bereich **Verkehr und Nachrichtenübermittlung** zeigt dagegen mit knapp 500 der zukünftig zu besetzenden Stellen einen vergleichsweise geringen Anteil.

Die Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg kommt bezogen auf einen wesentlich längeren Prognosezeitraum zu vergleichbaren Ergebnissen. Anhand der Langfristprognosen bis zum Jahr 2030 werden von den beiden Wirtschaftsbereichen Grundstückswesen, Vermietung und unternehmensnahe Dienstleistungen sowie den sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen maßgebliche Impulse für mehr Erwerbstätigkeit ausgehen.

Abbildung 4: Anzahl der bis 2013 zu besetzenden Stellen nach Wirtschaftsbereichen



Negative Zahlen und somit Stellenabbau wird in den übrigen Wirtschaftsbereichen zu verzeichnen sein. Das bedeutet, dass die Mehrzahl der Stellen, die bis 2013 bspw. durch Verrentungen frei werden, nicht mehr nur nicht neu besetzt werden, sondern darüber hinaus sogar weitere Stellen wegfallen werden.

Vergleichsweise stark wird eine solcher **Stellenabbau demnach im verarbeitenden Gewerbe** ausfallen, in dem bis 2013 gut 6.100 Stellen weniger besetzt sind als zum Stand 2009. Auch hier sind die Ergebnisse kohärent zur Gemeinsamen Fachkräftestudie, die bis 2030 gut 80.000 Erwerbstätige weniger im verarbeitenden Gewerbe prognostiziert.

Weitere Automatisierungs- und Rationalisierungstendenzen sowie die Abwanderung von Betrieben bspw. auch ins Brandenburger Umland werden sich auch in den kommenden Jahren negativ auf die Anzahl der im verarbeitenden Gewerbe zu besetzenden Stellen auswirken. Der Masterplan Industrie, ein möglicherweise nötiger Masterplan Dienstleistungen, oder eine noch engere Abstimmung der Berliner und der Brandenburger Ansiedlungspolitik wird vor diesem **Hintergrund insbesondere für die Förderperiode 2014-2020 eine wesentliche Strategie** sein.

In der Mittel- bis Langfristperspektive ist insbesondere nach 2015 aufgrund des Eintritts besonders geburtenstarker Jahrgänge ins Rentenalter in fast allen Wirtschaftsbereichen mit erhöhtem Ersatzbedarf zu rechnen, der den verminderten Neubedarf deutlich überwiegen wird.

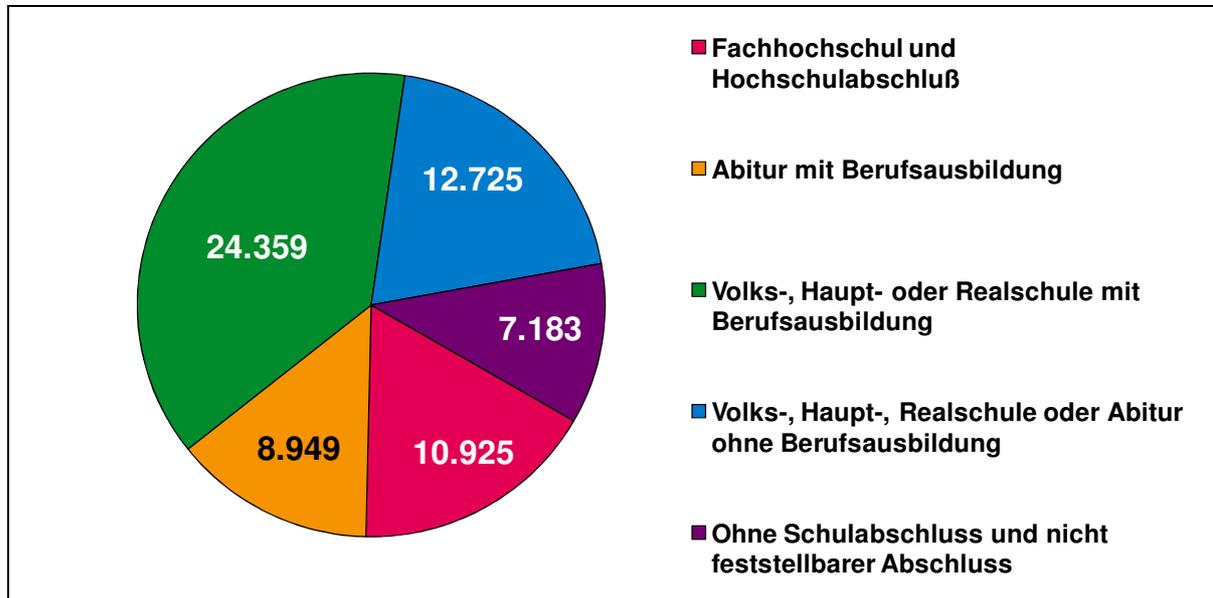
4.1.2. Anzahl zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveau

Eine auf die Anzahl zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveau fokussierte Betrachtung zeigt, dass es trotz des Wandels der Industriegesellschaft in eine moderne dienstleistungsorientierte **Wissensgesellschaft** zwei **gegenläufige Trends** gibt.

Einerseits werden aufgrund des Wandels der Arbeitswelt, in der **wissensbasierte Tätigkeiten eine immer größere Rolle** einnehmen, verstärkt Arbeitskräfte mit höherer Qualifikation nachgefragt. Frei werdende Stellen werden durch mindestens gleichwertige, meist aber höher qualifizierte Stellenbewerber neu besetzt. Weiterhin gelten Qualifikationen und Fachkenntnisse bereits nach wenigen Jahren als veraltet und machen kontinuierliche Weiterbildungsaktivitäten der Beschäftigten im Sinne eines lebenslangen Lernens unverzichtbar.

Andererseits nimmt die Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften für einfache oder Hilfstätigkeiten zu. Solche Arbeitsstellen sind zumeist von prekären Arbeits- und Vertragsbedingungen geprägt. Hierzu zählen etwa saisonale Tätigkeiten, Zeit- und Leiharbeit sowie Tätigkeiten einfacher Hilfsarbeiter etwa im Handel, im Bau-, Reinigungs- oder Gastgewerbe. In Abbildung 5 ist dargestellt wie sich die Anzahl zu besetzender Stellen auf die betrachteten Qualifikationsniveaus verteilt.

Abbildung 5: Zusammensetzung der Anzahl bis 2013 zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveaus



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Aufgrund des Ausscheidens von Erwerbstätigen aus dem Erwerbsleben und der wirtschaftlichen Entwicklung werden gemäß der vorliegenden Prognosen bis zum Jahr 2013 etwa 46.500 Stellen für Fachkräfte unterschiedlicher Qualität zu besetzen sein. Für die strategische Weiterentwicklung des ESF steht insbesondere die Anzahl zu besetzender Stellen, für die nur eine **einfache Qualifikation** notwendig ist, ein wichtiger Handlungsschwerpunkt dar. Die auszuübenden Tätigkeiten können in der Regel von Geringqualifizierten oder Hilfskräften besetzt werden, die meist keine Berufsausbildung benötigen. Solche Stellen sind besonders für eine Besetzung durch ESF-Teilnehmer nach zielgerichteter Qualifizierung geeignet.

Die **Anzahl zu besetzender Stellen nach Qualifikationsniveaus** ist **nicht in allen Wirtschaftsbereichen gleich** ausgeprägt. Die spezifischen Anforderungen können in einzelnen Wirtschaftsbereichen steigen, so dass sich die Qualität der bis 2013 zu besetzenden Stellen erhöht und vermehrt höher qualifizierte Fachkräfte nachgefragt werden. Weiterhin kann sich aufgrund des strukturellen Wandels die Anzahl zu besetzender Stellen rückläufig entwickeln. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Anzahl zu besetzender Stellen differenziert nach Qualifikationsniveaus und Wirtschaftsbereichen verteilt.

Tabelle 1: Verteilung der Anzahl zu besetzender Stellen differenziert nach Qualifikationsniveaus und Wirtschaftsbereichen in Berlin (errechnete Werte)

Wirtschaftsbereiche	Insgesamt	Fachhochschul und Hochschulabschluss	Abitur mit Berufsausbildung	Volks-, Haupt- oder Realschule mit Berufsausbildung	Volks-, Haupt-, Realschule oder Abitur ohne Berufsausbildung	Ohne Schulabschluss und nicht feststellbarer Abschluss
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-752	-31	-95	-314	-203	-109
Bergbau, Gewinnung v. Steinen, Erden	109	23	14	27	26	19
Verarbeitendes Gewerbe*	-6.130	-1.062	-954	-2.730	-948	-436
Energie- und Wasserversorgung	-1.865	-366	-352	-972	-125	-49
Baugewerbe	-4.118	-194	-571	-1.852	-928	-573
Handel; Instandhaltung und Reparaturen	-1.601	-92	-258	-782	-301	-169
Gastgewerbe	12.247	239	1.589	4.301	3.834	2.283
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	530	45	89	263	88	46
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-3.515	-718	-1.001	-1.399	-249	-148
Unternehmensnahe Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen, Vermietung)	28.488	5.098	4.074	10.040	5.790	3.485
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen	13.016	2.535	2.286	6.852	987	357
sonstige öffentliche und private Dienstleistungen	27.732	5.448	4.128	10.926	4.754	2.476
Summe des Mehrbedarfs	82.122	13.388	12.180	32.409	15.479	8.666
Summe der Minderbedarfs	-17.981	-2.463	-3.231	-8.049	-2.754	-1.484
Saldo über alle Wirtschaftsbereiche	64.141	10.925	8.949	24.359	12.725	7.183

Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

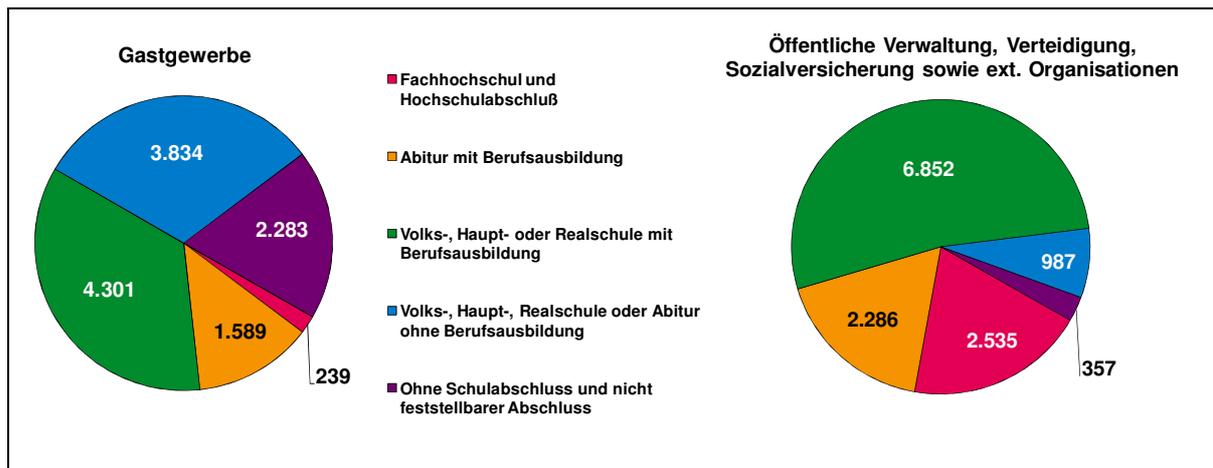
* mögliche mittel- bis längerfristigen Beschäftigungseffekte des Masterplans Industrie sind noch nicht berücksichtigt

Im Saldo liegt die Anzahl der zu besetzenden Stellen bei rund 64.000 für den Zeitraum bis 2013. Gut 82.000 Stellen entfallen als Mehr- bzw. Nachbesetzungsbedarf auf die Wirtschaftsbereiche mit Wachstumsaussichten und ca. 18.000 werden als Minderbedarf die Situation in den schrumpfenden Branchen verringern. Bei den Stellen, die auch mit einer geringen Qualifikation (ohne Berufsabschluss oder ohne Schulabschluss) ausgeübt werden können, liegt das positive Saldo bei ca. 20.000 zu besetzenden Stellen.

Besonders auffällig ist in der Gesamtschau, dass die **Struktur der zu besetzenden Stellen** für Wirtschaftsbereiche mit Wachstumsaussichten sehr **unterschiedlich** ausfällt. Ein Vergleich der Situation im Gastgewerbe mit derjenigen in Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen zeigt zum Beispiel, dass die Anforderungsprofile der zu besetzenden Stellen im Gastgewerbe auf geringer qualifizierte Arbeitskräfte ausgerichtet sind. Für etwa die Hälfte der Stellen im Gastgewerbe

be sind kaum besondere Qualifikationen, insbesondere keine Berufsausbildung notwendig. Im Bereich der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen wird dagegen zum Großteil mindestens eine abgeschlossene berufliche oder sogar akademische Ausbildung vorausgesetzt.

Abbildung 6: Vergleich der Anzahl zu besetzender Stellen im Gastgewerbe mit derjenigen in Öffentlicher Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

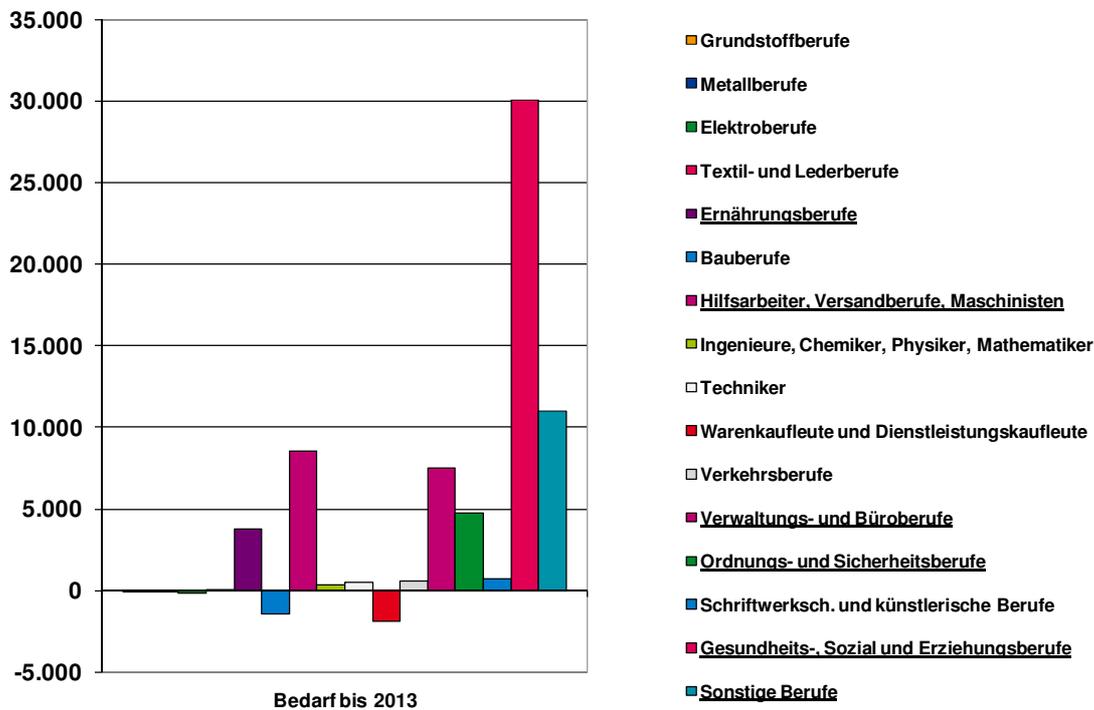
Auch bei in den Wirtschaftsbereichen, in denen keine Stellen besetzbar sein werden oder in denen sogar Stellenabbau droht, ist eine deutliche **Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen** beobachtbar. Die Situation im Baugewerbe oder im Kredit- und Versicherungsgewerbe spiegelt dabei insbesondere die Qualifikationsstruktur dieser Branchen wider.

4.1.3. Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen

Die Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen ist Spiegel der Situation in den Wirtschaftsbereichen, da bestimmte Berufe in spezifischen Wirtschaftsbereichen besonders häufig vertreten sind.

Neue Geschäftsmodelle, veränderte Anforderungen an die **Zusammensetzung und Vielfalt von Belegschaften** oder auch die Expansion von Zeit- und Leiharbeitsmodellen tragen zur **Verwischung der Zuordnung von Berufen zu spezifischen Wirtschaftsbereichen** bei. Besondere Qualifikationen, Spezialkenntnisse und erworbene Zertifikate kennzeichnen zunehmend die qualifikatorischen Biografien und führen zu einer **qualitativen Verschiebung der nachgefragten Qualifikationen innerhalb der Berufsgruppen**. Die Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen ist in Abbildung 7 dargestellt.

Abbildung 7: Anzahl bis 2013 zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Annähernd die Hälfte aller bis 2013 zu besetzenden Stellen (ca. 30.000 Stellen) wird gemäß der Modellrechnung auf **Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe** entfallen. Weitere, wenn auch quantitativ weniger stark ausgeprägte Impulse zur Besetzung von Stellen gehen von den **Verwaltungs- und Büroberufen (7.500 Stellen)** und den **sonstigen Berufen (ca. 11.000 Stellen)** aus. Zu diesen sonstigen Berufen gehören u.a. einfache Dienstleistungsberufe.

Weiterhin wird die Anzahl durch **Hilfsarbeiter, Versandberufe und Maschinisten** zu besetzenden Stellen mit etwa 8.500 Stellen vergleichsweise hoch ausfallen. Ebenfalls einen nennenswerten Anteil an der Anzahl zu besetzender Stellen nehmen **Ordnungs- und Sicherheitsberufe (ca. 4.700 Stellen)** sowie **Ernährungsberufe (ca. 3.800 Stellen)** ein.

Allerdings sind unter den Berufsgruppen auch solche, die bis 2013 einen Stellenabbau verzeichnen werden. Analog der Situation bei den Wirtschaftsbereichen sind auch hierfür **Strukturwandelprozesse ausschlaggebend**. Arbeitsplätze, die durch Verrentungen wieder frei werden, werden nicht mehr neu besetzt und es werden zusätzlich weitere Stellen abgebaut. Vergleichsweise stark wird eine solche Situation demnach **bei den Waren- und Dienstleistungskaufleuten** und **in den Bauberufen** ausfallen. Bis 2013 werden ca. 1.850 bzw. ca. 1.450 Stellen weniger besetzt sein, als noch im Jahr 2009.

Folgende Tabelle 2 dokumentiert, wie sich die Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen auf die Wirtschaftsbereiche verteilt. Auffällig ist, dass die **Stellen** sehr stark **auf bestimmte Berufsgruppen konzentriert** sind.

Tabelle 2: Verteilung der Anzahl zu besetzender Stellen differenziert nach Berufsgruppen und Wirtschaftsbereichen (errechnete Werte)

Wirtschaftsbereiche	Insgesamt	Grundstoffberufe	Metallberufe	Elektroberufe	Textil- und Lederberufe	Ernährungsberufe	Bauberufe	Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten	Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	Techniker	Warenkaufleute und Dienstleistungskaufleute	Verkehrsberufe	Verwaltungs- und Büroberufe	Ordnungs- und Sicherheitsberufe	Schriftwertsch. und künstlerische Berufe	Gesundheits-, Sozial und Erziehungsberufe	Sonstige Berufe
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-752	0	-6	-1	-1	-6	-30	-148	-1	-4	-11	-4	-27	-4	-3	-19	-487
Bergbau, Gewinnung v. Steinen, Erden	109	0	1	4	0	0	8	58	2	2	1	3	8	11	0	2	8
Verarbeitendes Gewerbe (vgl. Tabelle 2)	-6.130	-39	-216	-192	-238	-185	-196	-3.786	-74	-128	-296	-58	-328	-32	-58	-113	-190
Energie- und Wasserversorgung	-1.865	-1	-31	-60	0	-3	-15	-1.277	-31	-80	-26	-8	-207	-21	-1	-26	-77
Baugewerbe	-4.118	-1	-104	-168	-31	-7	-2.213	-1.148	-23	-52	-26	-19	-181	-26	-4	-21	-93
Handel; Instandhaltung und Reparaturen	-1.601	-1	-32	-12	-41	-17	-31	-321	-3	-11	-724	-39	-136	-8	-6	-145	-75
Gastgewerbe	12.247	1	4	7	24	3.522	48	691	3	25	676	47	278	310	17	349	6.246
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	530	0	6	18	0	1	10	183	2	11	57	128	69	9	1	9	25
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-3.515	0	-2	0	0	-2	-1	-13	-3	-2	-3.026	-7	-332	-33	-2	-18	-75
Unternehmensnahe Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen, Vermietung)	28.488	12	179	203	165	215	476	10.819	372	484	1.273	378	4.015	3.013	269	2.988	3.628
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung sowie Extraterritorialer Organisationen	13.016	2	26	26	41	73	204	1.435	58	158	35	109	3.503	1.169	116	5.363	698
sonstige öffentliche und private Dienstleistungen	27.732	4	43	27	156	208	276	2.014	20	89	208	72	851	320	426	21.661	1.357
Summe der Mehrbedarf	82.122	19	257	284	386	4.019	1.020	15.199	457	768	2.250	737	8.724	4.832	829	30.372	11.962
Summe der Minderbedarf	-17.981	-42	-391	-433	-311	-221	-2.486	-6.694	-131	-280	-4.109	-135	-1.212	-124	-74	-342	-997
Saldo über alle Wirtschaftsbereiche	64.141	-22	-131	-148	75	3.799	-1.464	8.505	322	492	-1.860	602	7.514	4.708	755	30.031	10.965

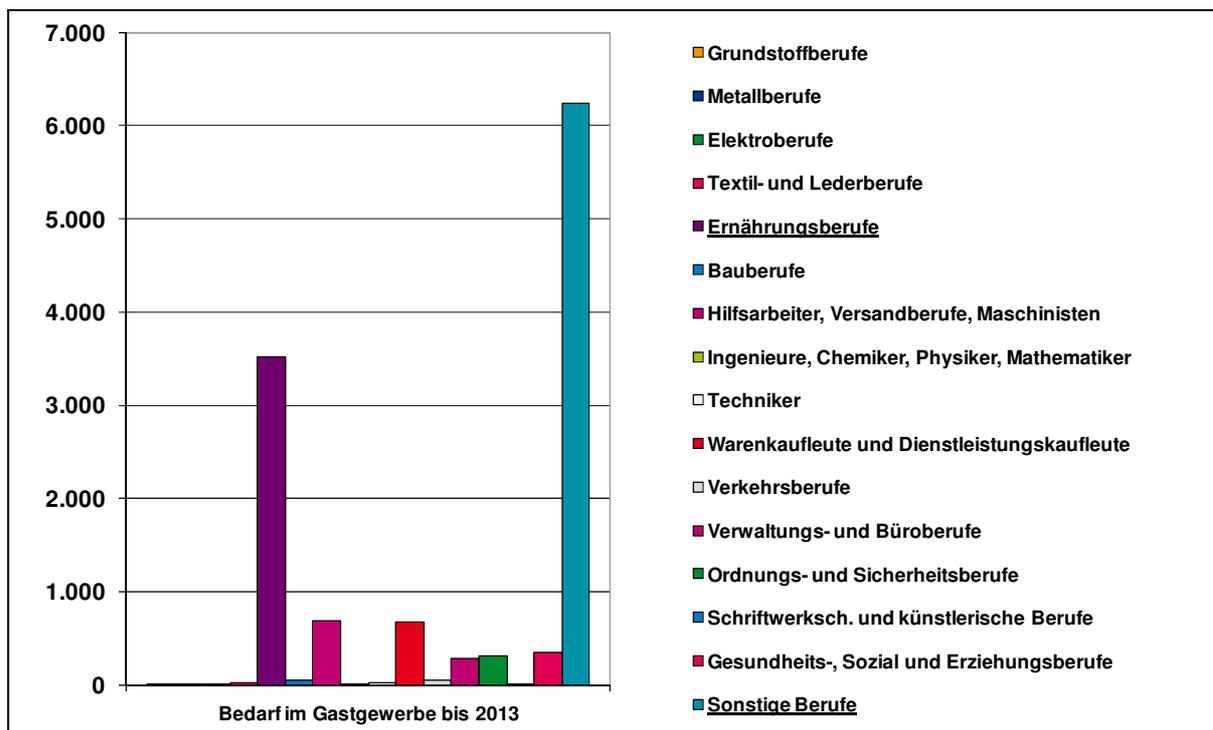
Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Der Gesamtsaldo sowie der gesamte Mehr- bzw. Minderbedarf bis 2013 ist analog Tabelle 1 zu bewerten. Bei den Berufsgruppen sind die errechneten Werte jedoch deutlich von den prognostizierten Entwicklungsunterschieden abhängig und daher deutlich stärker konzentriert.

Beim Vergleich des Mehrbedarfs mit den Minderbedarfen zeigt sich, dass sich insbesondere für **Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten** überdurchschnittliche Potenziale bei der Besetzung von Stellen ergeben. Das gilt auch dann, wenn man berücksichtigt, dass der Minderbedarf in dieser Berufsgruppe am höchsten ist. Erklärung könnte sein, dass Stellen, die bspw. im verarbeitenden Gewerbe wegfallen nun vorwiegend bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen, Vermietung) aufgebaut werden. Auch in anderen Wirtschaftsbereichen und für andere Berufsgruppen sind spezifische Situationen hinsichtlich der Besetzung freier Stellen zu beobachten.

Folgende Übersicht der Anzahl zu besetzender Stellen nach Berufsgruppen im **Gastgewerbe** zeigt, dass sich die **Gesamtzahl** in Höhe von ca. 12.250 Stellen **zu annähernd 80 % (9.800 Stellen) auf die Ernährungsberufe** (z.B. Köche) **und die sonstigen Berufe**, zu denen bspw. auch Reisebegleiter, Servicekräfte oder Reinigungskräfte zählen, **konzentriert**.

Abbildung 8: Anzahl zu besetzender Stellen im Gastgewerbe nach Berufsgruppen



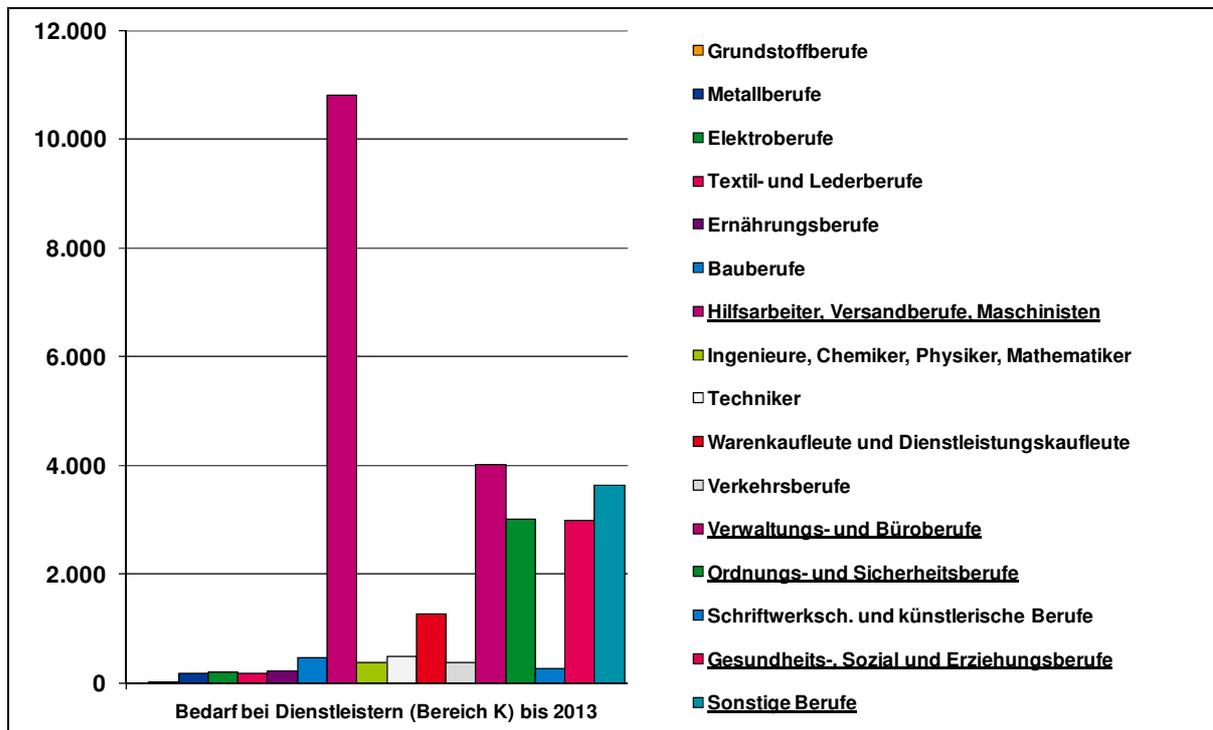
Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Am höchsten wird gemäß der Modellrechnung die Anzahl zu besetzender Stellen mit ca. 28.500 Stellen bei unternehmensnahen Dienstleistern (inkl. Grundstückswesen und Vermietung) ausfallen. Es zeigt sich, dass die **Gesamtzahl weniger stark** auf eine Berufsgruppe **konzentriert** ist, aber dennoch die **Hilfsarbeiter, Versandberufe und Maschinis-**

ten mit ca. 38 % (etwa 10.800 Stellen) einen großen Anteil an allen zu besetzenden Stellen ausmachen.

Wie aus Abbildung 9 hervorgeht entfallen weitere 48 % (gut 13.600 Stellen) auf für das Dienstleistungsgewerbe typische Berufsgruppen. So werden 4.000 Stellen für Arbeitskräfte aus Verwaltungs- und Büroberufen, je 3.000 aus Ordnungs- und Sicherheitsberufen und Gesundheits-, Sozial und - Erziehungsberufen sowie schließlich 3.600 Stellen für Arbeitskräfte mit sonstiger Berufsausbildung bestimmt sein.

Abbildung 9: Anzahl zu besetzender Stellen bei unternehmensnahen Dienstleistungen (inkl. Grundstückswesen und Vermietung) nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Die Stellen, für die eine höhere **Qualifikation** notwendig ist, insbesondere **bei den unternehmensnahen Dienstleistern**, werden wahrscheinlich vorwiegend durch Arbeitskräfte der Verwaltungs- und Büroberufe oder der Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe besetzt werden. Die übrigen Stellen eignen sich tendenziell für eine Besetzung mit geringqualifizierten Arbeitssuchenden.

Besonders sei an dieser Stelle auf den Teilbereich „**Vermietung**“ verwiesen. Hierunter fallen u.a. **Personaldienstleister, zu denen auch die Zeitarbeit gehört**. Deshalb ist der **Anteil der Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe**, die den größten Teil der zugehörigen Berufsgruppe ausmacht, hier so stark ausgeprägt.

4.2. Arbeitssuchende

Für die **Quantifizierung der Anzahl Arbeitssuchender** berücksichtigt das Modell **zwei Quellen**, aus denen der Berliner Arbeitsmarkt seinen Bedarf befriedigen kann: **Berufsanfänger** und **Arbeitslose**.

Bei der Quantifizierung der Anzahl Arbeitssuchender wurde die Annahme getroffen, dass Migrationsbewegungen von und nach Berlin sich für den Betrachtungszeitraum bis 2013 auch weiterhin in etwa die Waage halten. Eine detailliertere Betrachtung des Wanderungsverhaltens wäre zwar insbesondere für eine noch genauere Abschätzung des hochqualifizierten Arbeitskräfteangebots relevant. Da sich die vorliegende Auswertung jedoch primär auf das Potenzial zur Qualifizierung und Vermittlung Geringqualifizierter bezieht, wurde auch aufgrund der wesentlich weniger ausgeprägten Mobilität Geringqualifizierter darauf verzichtet Wanderungsbewegungen mit einzubeziehen.

Weiterhin nicht beachtet wurden Pendlerbewegungen. Die Pendlerverflechtungen mit Brandenburg werden bereits seit einigen Jahren primär durch Suburbanisierungsprozesse der Wohnbevölkerung und weniger durch neue Beschäftigungsverhältnisse Brandenburger Arbeitskräfte in Berlin geprägt. Zudem verändern sich die Pendlersaldi Berlins und Brandenburgs im Vergleich zu bundesweiten Pendelbewegungen nur noch leicht. Diese bundesweiten Pendlerverflechtungen Berlins sind aber, ebenso wie zuvor bereits für die Wanderungsbewegungen angeführt, eher ein Ausweis für die hohe Mobilität Hochqualifizierter. Für die Zwecke der Studie kann daher auf die Betrachtung der Pendler verzichtet werden.

Basis für die **Modellrechnung zur Ermittlung der Anzahl Arbeitssuchender** bis zum Jahr 2013 sind einerseits die Daten der KMK zur demografisch bedingten **Veränderung der Absolventenzahlen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen** sowie der **Studierendenzahlen**. Darauf aufbauend wurden die Berufsbildungsstatistiken des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sowie die Hochschulstatistiken des Statistischen Bundesamtes in die Abschätzung der arbeitssuchenden Berufsanfänger einbezogen.

Die Absolventen einer beruflichen Ausbildung wurden anschließend vollständig und diejenigen einer tertiären Ausbildung an einer der Berliner Fachhochschulen oder Hochschulen nur zu durchschnittlich 60 % einbezogen, da Berlin als Universitätsstandort überregionale und teilweise sogar internationale Bedeutung hat und Absolventen dem Berliner Arbeitsmarkt nach Beendigung des Studiums nur teilweise zur Verfügung stehen. Bei der Zuordnung der (Fach-)Hochschulabsolventen auf die Berufsgruppen wurde auf Daten des Mikrozensus zurückgegriffen.

Andererseits wurde die Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit ausgewertet und auf Basis des Alters der Arbeitslosen bis ins Jahr 2013 fortgeschrieben. Dabei gilt die **Annahme des Status-Quo**, d.h. es wird angenommen, dass für die Berechnungen der Bestand an Arbeitslosen bis 2013 konstant bleibt und nur Abgänge aus der **Verrentung älterer Arbeitsloser** abgezogen werden. Die verwendete Arbeitslosenstatistik differenziert dabei in Langzeitarbeitslose (LZA) und Nicht-Langzeitarbeitslose. Insgesamt würden demnach im Jahr 2013 ca. 149.000 Nicht-Langzeitarbeitslose etwa 73.000 Langzeitarbeitslosen gegenüberstehen.

Die **Langzeitarbeitslosen bleiben als Teil der Angebotsseite zunächst unberücksichtigt**, da für sie Empfehlungen zur Qualifizierung auf Basis der Matchings aus Anzahl zu besetzender Stellen und Arbeitssuchenden ausgesprochen werden sollen. Zudem ist deren Qualifikation nicht als gleichwertig mit der Qualifikation von Nicht-Langzeitarbeitslosen anzusehen. Qualifizierungsbemühungen sind notwendig, um die Langzeitarbeitslosen wieder in den Arbeitsmarkt integrieren zu können. Für welche Bereiche diese Qualifizierungen erfolgen sollen ist schließlich Gegenstand dieser Studie.

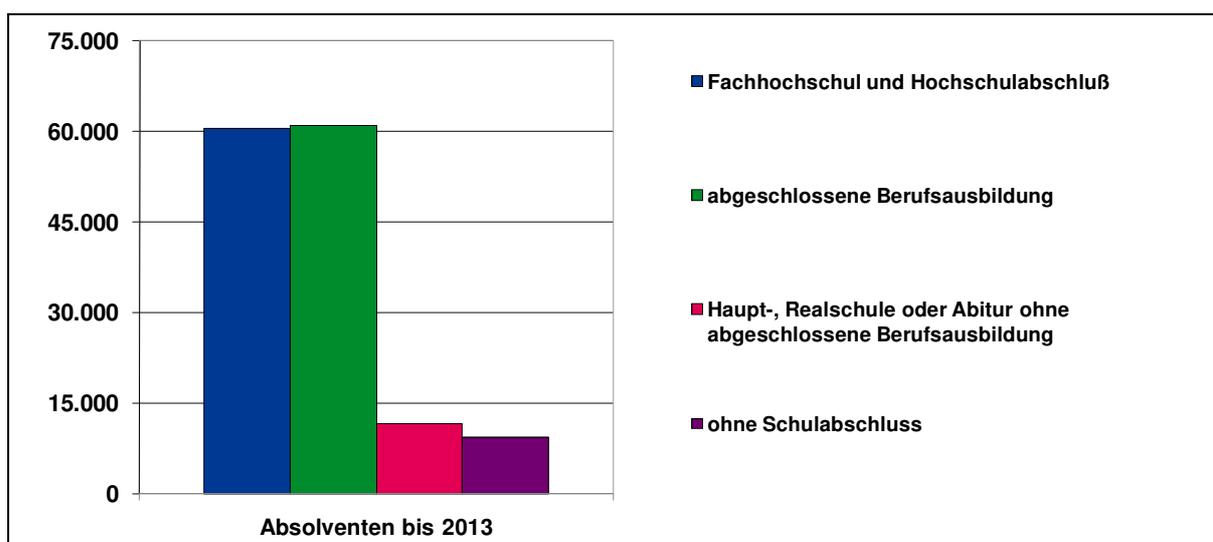
4.2.1. Arbeitssuchende nach Qualifikationsniveau

Wie sich **Berufsanfänger** entsprechend des zuvor skizzierten Vorgehens auf die Qualifikationsniveaus verteilen, ist in Abbildung 10 dargestellt.

Bis 2013 sind annähernd 60.000 Personen in Berlin arbeitssuchende Fachhochschul- und Hochschulabsolventen. Die zehn Universitäten, vier Kunsthochschulen, 20 Fachhochschulen und die Verwaltungsfachhochschule dokumentieren somit die große **Bedeutung Berlins als Standort der wissenschaftlichen und tertiären Bildung.**

Außer diesen 60.000 neu ausgebildeten Akademikern werden bis 2013 zusätzlich noch etwa gleich viele **Berliner Jugendliche und jungen Erwachsenen eine berufliche Ausbildung erfolgreich absolviert haben** und stehen dem Arbeitsmarkt dann ebenfalls als Berufsanfänger vollständig zur Verfügung. Die als ESF-Zielgruppe besonders zu beachtenden Schulabbrecher (ohne Schulabschluss) und die unversorgten Ausbildungsstellenbewerber (Schulabschluss, aber ohne Berufsausbildung) nehmen mit bis zu 9.300 Schulabbrechern bzw. 11.300 Personen ohne Berufsausbildung einen nicht unwesentlichen Anteil an den Berufsanfängern ein.

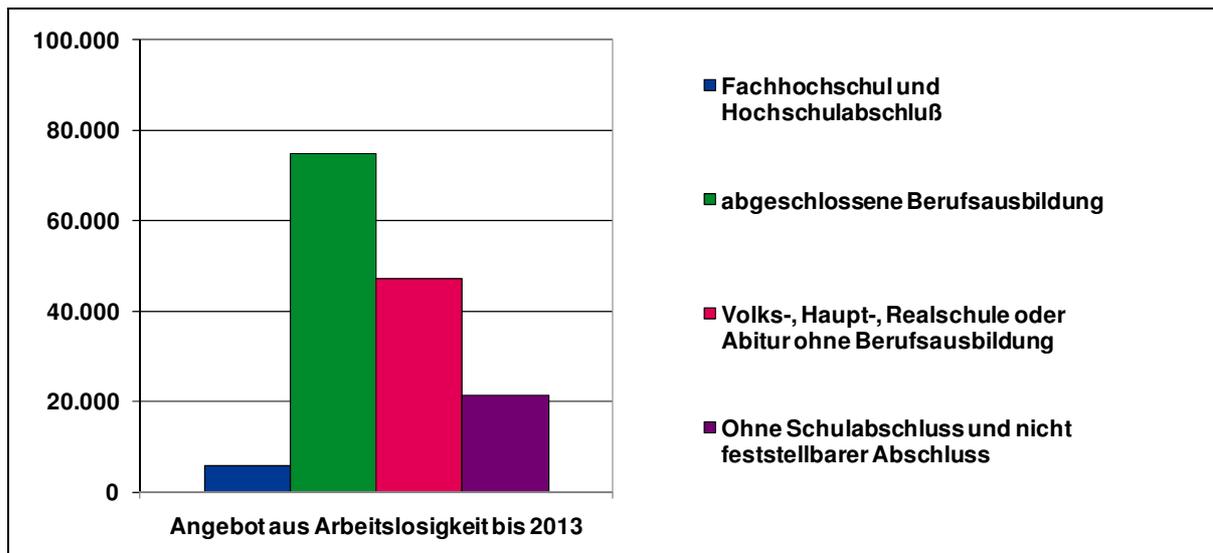
Abbildung 10: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 nach Qualifikationsniveau



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der KMK und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Ein Großteil der in die vorliegende ESF-Prognose einbezogenen Arbeitssuchenden ist arbeitslos gemeldet. Welches Qualifikationsniveau diese **arbeitslosen Arbeitssuchenden haben**, ist in Abbildung 11 dargestellt. Im Vergleich zu den Berufsanfängern liegt dieses Qualifikationsniveau im Durchschnitt deutlich niedriger.

Abbildung 11: Zusammensetzung der Arbeitslosen bis 2013 (Status-quo, ohne LZA) nach Qualifikationsniveau



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

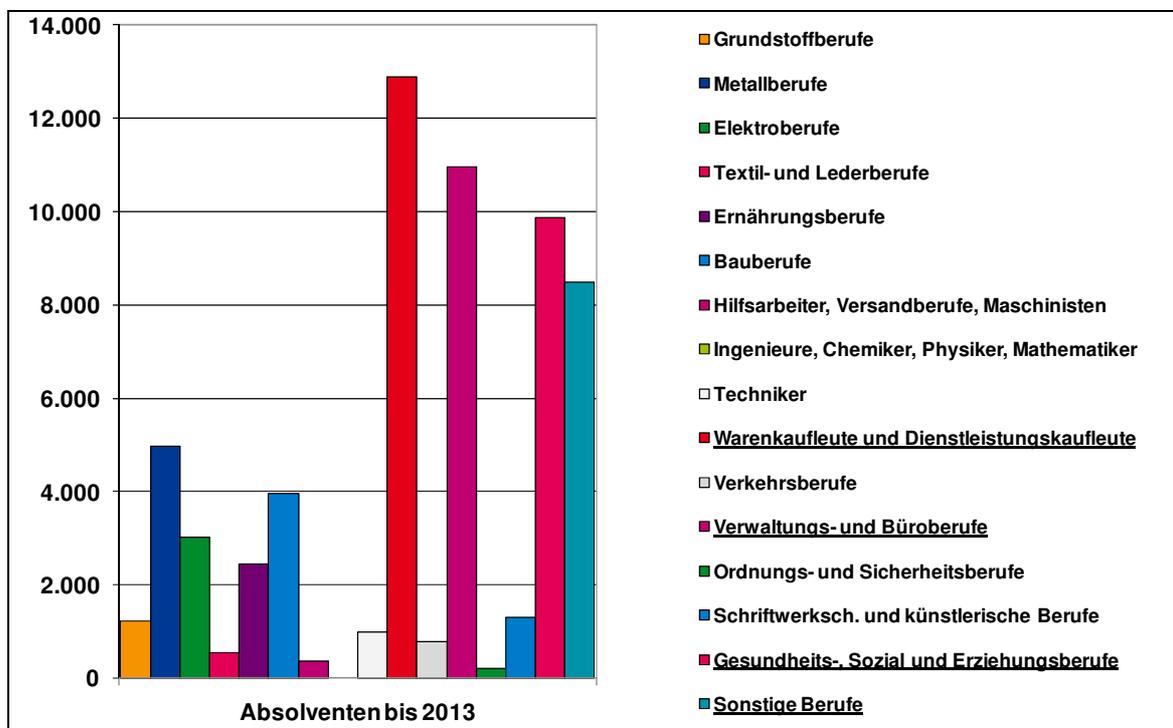
Exakt **die Hälfte aller** berücksichtigten **Arbeitslosen** im Jahr 2013 (ca. 75.000) **verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung**. Hinzu kommen **etwa 6.000 arbeitslose Akademiker**, die dem Berliner Arbeitsmarkt **auch im Jahr 2013** noch zur Verfügung stehen werden. Wechselwirkungen zwischen den Berufsanfängern und den Arbeitslosen bestehen aufgrund der Status-Quo-Betrachtung nicht.

Knapp 68.500 Arbeitslose verfügen über **keine abgeschlossene Berufsausbildung, keinen allgemeinbildenden Schulabschluss oder ihr Abschluss kann nicht festgestellt** werden. Immerhin gut 47.000 dieser betrachteten Arbeitslosen können zwar einen allgemeinbildenden Schulabschluss vorweisen, aber in Ermangelung einer abgeschlossenen Berufsausbildung sind auch diese noch **langfristig von Arbeitslosigkeit bedroht**.

4.2.2. Arbeitssuchende nach Berufsgruppen

Die Berufsanfänger werden im Folgenden nach Berufsgruppen dargestellt. Abbildung 12 zeigt die Absolventen beruflicher Ausbildung bis 2013. Die Mehrzahl der Berufsanfänger bis 2013 wird eine Ausbildung als Waren- und Dienstleistungskaufleute (bis 2013 ca. 13.000 Absolventen), im Bereich der Verwaltungs- und Büroberufe mit ca. 11.000, der Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe mit annähernd 10.000 und der sonstigen Berufe mit ca. 8.500 Absolventen erfolgreich abgeschlossen haben.

Abbildung 12: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 aus beruflicher Ausbildung nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der KMK und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

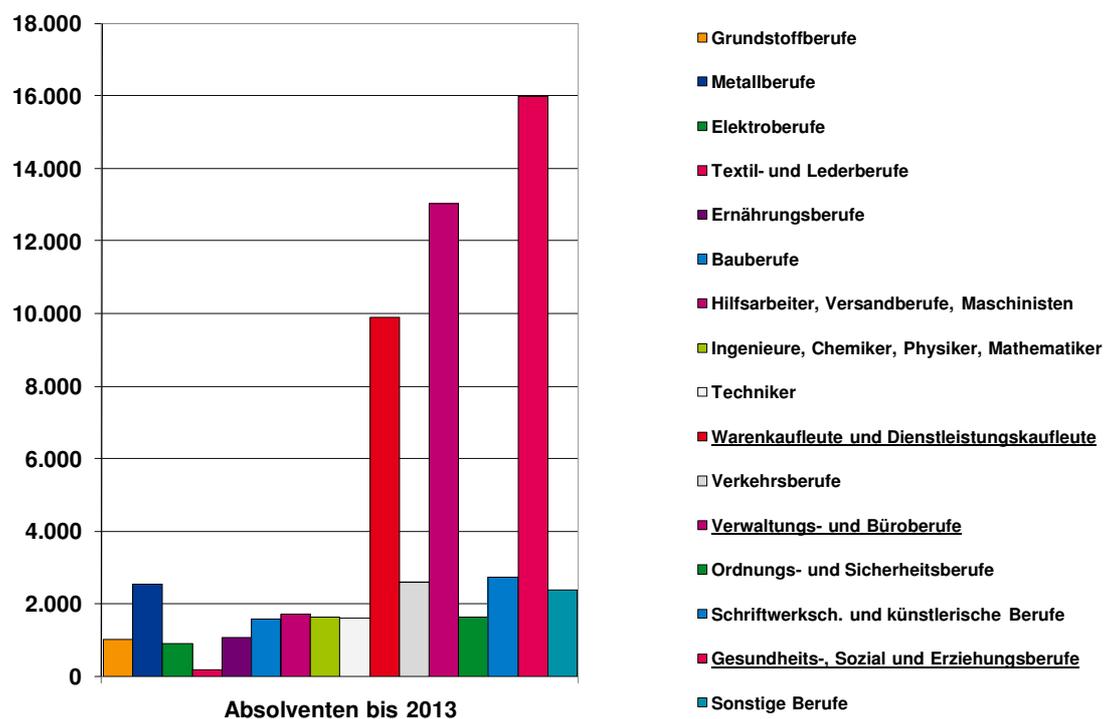
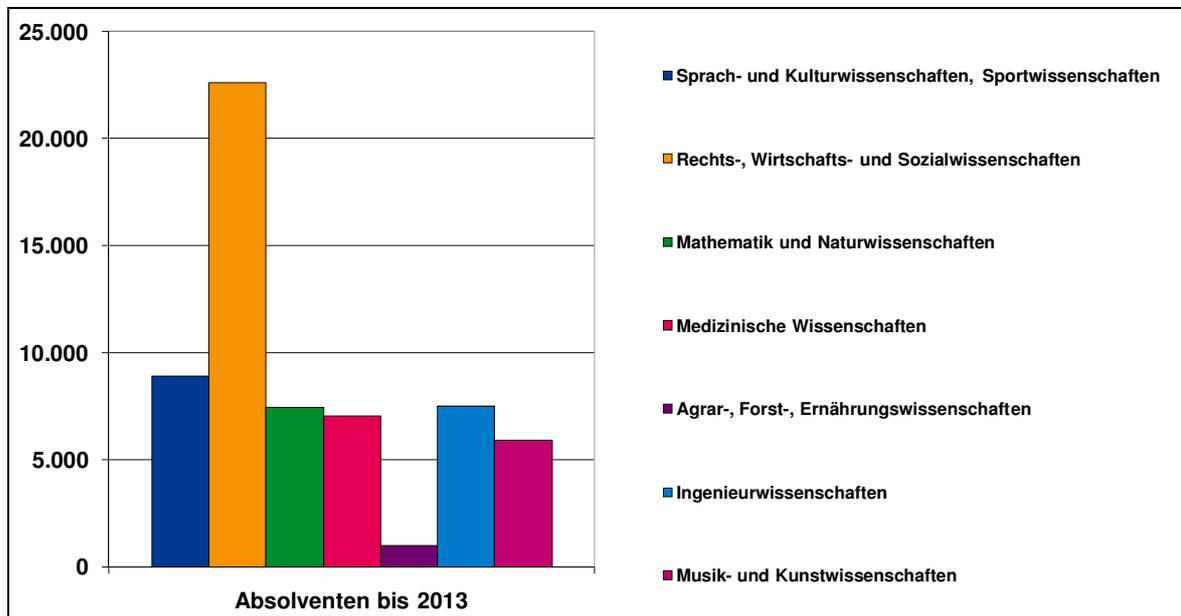
Auf die übrigen Berufsgruppen – mehrheitlich Berufe, die für eine **Tätigkeit im Handwerk oder im verarbeitenden Gewerbe** qualifizieren – entfallen bis zum Jahr 2013 **etwa 20.000 erfolgreiche Absolventen**.

Die Berufsanfänger **aus tertiärer Ausbildung** sind naturgemäß **weniger deutlich auf bestimmte Berufsgruppen beschränkt**. Ein akademischer Hintergrund qualifiziert für eine Vielzahl unterschiedlicher Berufe.

So sind bspw. **Ingenieure nicht ausschließlich auf Ingenieursberufe festgelegt**, sondern können auch dem Bereich der Techniker zugeordnet werden. Ingenieure finden sich auch bei Verwaltungs- und Büroberufen (z.B. als Unternehmensberater, Verwaltungsangestellte oder Unternehmer), in Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufen (z.B. als Dozenten, Berufsschullehrer) oder in Metall-, Elektro- oder Bauberufen.

Vergleichbar schwierig ist auch die **Zuordnung der Fachhochschul- und Hochschulabsolventen** anderer Fachrichtungen **zu den 16 hier verwendeten Berufsgruppen**. Wie die Zusammensetzung der in die Prognose einbezogenen Berufsanfänger aus akademischer Ausbildung bis 2013 nach Fächergruppen und nach Berufsgruppen aussieht ist Abbildung 13 zu entnehmen.

Abbildung 13: Zusammensetzung der Berufsanfänger bis 2013 aus tertiärer Ausbildung nach a) Fächergruppen und nach b) Berufsgruppen



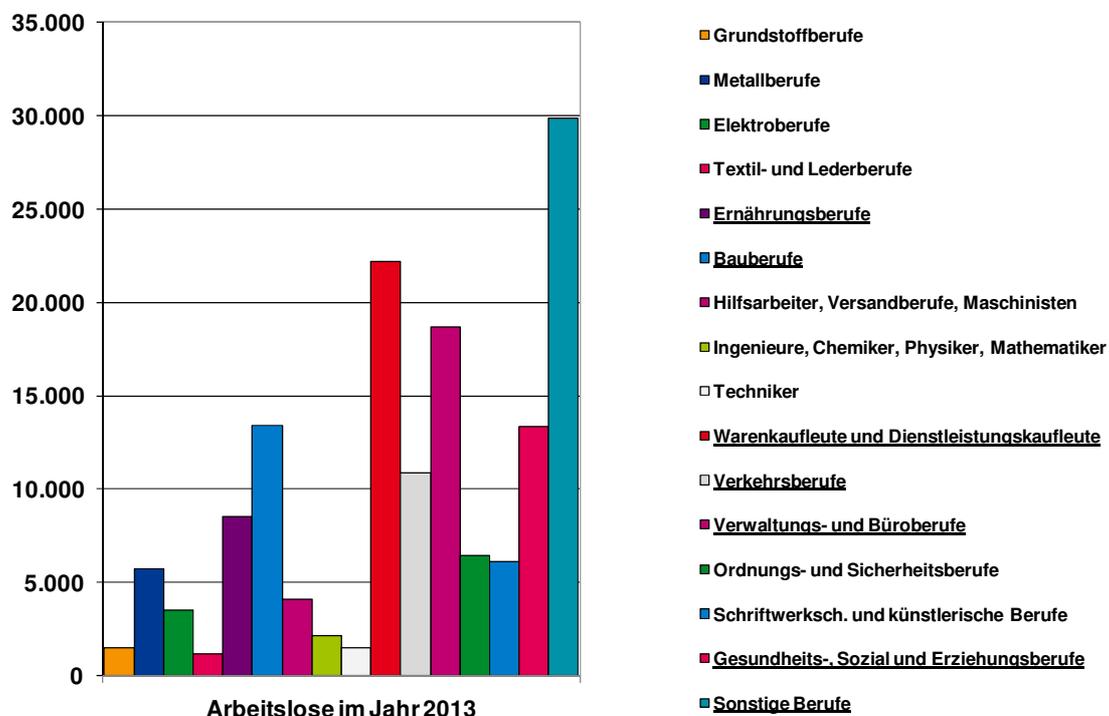
Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der KMK und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Ca. 100.000 Absolventen werden die Berliner Hochschulen bis 2013 insgesamt verlassen; etwa 60 % davon bleiben dem Berliner Arbeitsmarkt erhalten. Etwa 22.600 der Absolventen der **rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengänge** verbleiben in der Stadt. Nur ca. 1.000 Absolventen sind es bei den agrar-, forst- und ernährungswissenschaftlichen Studiengängen.

Absolventen kunst- und musikwissenschaftlicher Studiengänge zählen mit 6.000 Personen zu den Arbeitssuchenden. Auch die **Anzahl medizinwissenschaftlicher Absolventen** ist aufgrund der **herausgehobenen Stellung der Charité** als wichtigste medizinische Hochschule Deutschlands **besonders hoch** (7.000 Absolventen). Nach Zuordnung der Absolventen nach Fächergruppen auf die Berufsgruppen zeigen sich drei der Berufsgruppen als für die Berliner Absolventen besonders aufnahmefähig. Dies sind die Waren- und Dienstleistungskaufleute (9.900), Verwaltungs- und Büroberufe (13.000) und Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe (16.000).

Neben den Berufsanfängern sind die Arbeitslosen die nächste Personengruppe zur Deckung der Lücke bei der Besetzung von Stellen. In Abbildung 14 sind die **Arbeitslosen nach Berufsgruppen** dargestellt.

Abbildung 14: Zusammensetzung der Arbeitslosen bis 2013 (Status-quo, ohne Langzeitarbeitslose) nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit

Mit ca. **30.000 Arbeitslosen (20%)** in den sonstigen Berufen wird diese Gruppe im Jahr 2013 **die größte Gruppe aller in die Berechnung einbezogenen 149.000 Arbeitslosen** stellen. In Summe **repräsentieren die großen Berufsgruppen ca. 53% des gesamten Arbeitskräfteangebots aus Arbeitslosigkeit in Berlin**. Hierunter fallen Waren- und Dienstleistungskaufleute (22.100), Verwaltungs- und Büroberufe (18.700), Bauberufe (13.400), Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe (13.300) und Verkehrsberufe (11.000). **Am geringsten** ist die Gefahr vor Arbeitslosigkeit **bei den technischen Berufen, Ingenieuren, Textil- und Lederberufen und den Grundstoffberufen** ausgeprägt.

4.3. Gegenüberstellung und Abgleich von zu besetzenden Stellen und Arbeitssuchenden

Der Abgleich der Anzahl bis zum Jahr 2013 zu besetzender Stellen (Kapitel 4.1) mit den Arbeitssuchenden (Kapitel 4.2) erfolgt - anders als in der Gemeinsamen Fachkräftestudie - als statisches und **ohne Berücksichtigung von Ausgleichsbewegungen zwischen Teilarbeitsmärkten** erfolgtes Matching. Für die Zwecke dieser Studie ist die Berücksichtigung solcher Ausgleichsbewegungen zunächst nicht relevant, da herausgearbeitet werden soll, in welchen Berufsgruppen zunächst noch Lücken bestehen.

Das **Matching erfolgt dabei in zwei Schritten**. Die zu besetzenden Stellen werden zunächst qualifikatorisch und berufsspezifisch mit Berufsanfängern verglichen. So lassen sich Berufsgruppen identifizieren, für die bis zum Jahr 2013 ggf. nicht genügend **Berufsanfänger zur Besetzung von Stellen** bereitstehen (Lücken).

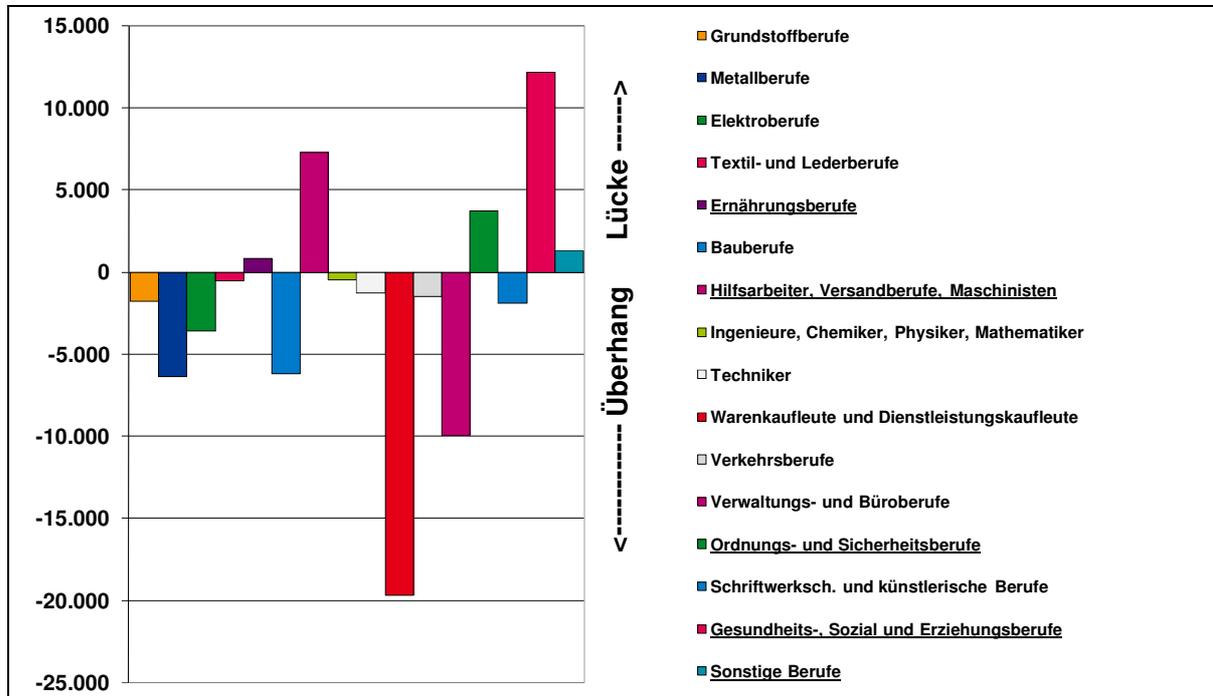
In einem zweiten Matchingschritt werden nun die Arbeitslosen einbezogen und noch zu besetzende Stellen damit abgeglichen. Bleibt auch hiernach noch eine Lücke in einzelnen Berufsgruppen bestehen, dann sind wichtige **Hinweise für die Vermittlungs-, Integrations- und Qualifizierungserfordernisse** von Langzeitarbeitslosen in den Berliner Arbeitsmarkt offengelegt.

In beiden Matchingschritten werden auch Überhänge transparent, die anzeigen, in welchen Berufsgruppen die Anzahl Arbeitssuchender die Anzahl insgesamt zu besetzender Stellen übersteigt.

Das **Ergebnis des ersten Matchingschrittes** ist in Abbildung 15 dokumentiert. So verbleiben nur **fünf Berufsgruppen mit einer Lücke**. Am größten ist diese **Lücke bei den Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufen**. Die Anzahl der bis zum Jahr 2013 zu besetzenden Stellen übersteigt die Zahl der Berufsanfänger um 12.200 Stellen.

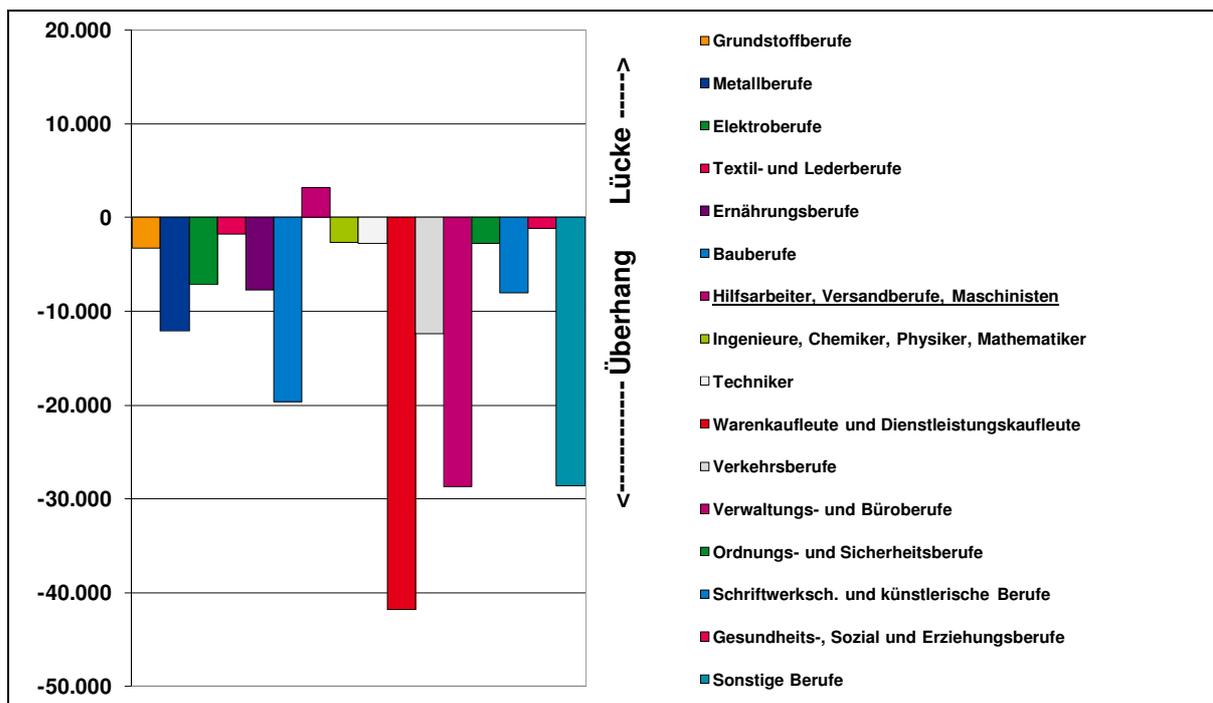
Etwa 7.300 Stellen für **Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten** bilden **die zweitgrößte Lücke**. In Ordnungs- und Sicherheitsberufen mit 3.700, sonstigen Berufen mit 1.200 und in Ernährungsberufen mit einer Lücke von knapp 800 Stellen finden sich rein rechnerisch ebenfalls nicht genügend Berufsanfänger zur Deckung der Lücken.

Abbildung 15: Abgleich von bis 2013 zu besetzenden Stellen und arbeitssuchenden Berufsanfängern (aus Ausbildung) nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen

Abbildung 16: Abgleich von bis 2013 zu besetzenden Stellen und arbeitssuchenden Arbeitslosen (ohne LZA) nach Berufsgruppen



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen

Nach dem Matching der Anzahl zu besetzender Stellen mit den Arbeitssuchenden sowohl aus Ausbildung, als auch aus Arbeitslosigkeit bleibt schließlich **nur noch eine Berufsgruppe mit einer Lücke** übrig: es sind **die Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten**.

Dagegen findet sich bis 2013 **in fast allen anderen Berufsgruppen ein rechnerischer Überhang**. Der Grund für diese Überhänge ist eine sehr hohe Zahl Arbeitssuchender bei gleichzeitig zu wenigen zu besetzenden Stellen. Allerdings lassen sich keine Aussagen dazu treffen, ob wirklich alle Arbeitssuchenden auch tatsächlich noch auf diese Stellen vermittelbar sind. So sind in vielen Fällen die physischen und psychischen Voraussetzungen zur Ausübung bestimmter Berufe nicht (mehr) gegeben (bspw. im Gesundheitssektor oder im Baugewerbe). Oder es besteht ein qualifikatorischer Mismatch, so dass zwar rechnerisch jede Stelle besetzt werden könnte, aber dem Berliner Arbeitsmarkt aufgrund der Anforderungen an die zu besetzenden Stellen keine oder nicht genügend geeignete Stellenbewerber zur Verfügung stehen.

So werden bis Ende 2013 möglicherweise gut **41.800 Waren- und Dienstleistungskaufleute nicht oder nicht mehr** auf eine Stelle in ihrem aktuellen Beruf vermittelt werden können. Gut 22.000 dieser Kaufleute suchen auch bereits aktuell eine passende Stelle, passen aber aufgrund eines qualifikatorischen Mismatches infolge gestiegener Anforderungen nicht für die trotzdem auch aktuell ausgeschriebenen Stellen.

Auch bei den Verwaltungs- und Büroberufen (Überhang: 28.700 Arbeitssuchende) und bei den sonstigen Berufen (Überhang: 28.600 Arbeitssuchende) ist der angesprochene Mismatch besonders stark ausgeprägt. Nur sehr geringe Überhänge sind für die Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe (etwas mehr als 1.100 Arbeitskräfte) und die Textil- und Lederberufe (1.700 Arbeitskräfte) zu konstatieren.

Insbesondere bei den Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufen ist die Diskrepanz möglicherweise wesentlich höher, als hier ausgewiesen, da einerseits die physischen und psychischen Voraussetzungen zur Ausübung dieser Berufe besonders relevant sind und andererseits stark von einem massiven qualifikatorischen Mismatch geprägt, wie das Beispiel der Lehrerversorgung im Bereich der Naturwissenschaften der Berliner Schulen oder die große Zahl zu besetzender Stellen im Pflegebereich zeigt.

4.4. Zusammenfassung

Es wurde gezeigt, dass das **Potenzial an Arbeitssuchenden** in Berlin **die Anzahl zu besetzender Stellen deutlich übersteigt**. Die aufgrund der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Jahre bis 2013 zu besetzenden Stellen werden sich auf einige wenige Wirtschaftsbereiche (insb. Wachstumsbranchen) und damit einhergehend spezifische Berufsgruppen konzentrieren.

Gleichzeitig zeigt sich aber **das seit den 1960er Jahren zu beobachtende Paradoxon: Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Fachkräftemangel**. Dies ist in einem qualifikatorischen Mismatch begründet, also einer deutlichen Abweichung des Anforderungsprofils für eine zu besetzende Stelle und dem Qualifikationsprofil der Stellenbewerber.

Die **Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg** befasste sich sehr intensiv mit der Fragestellung, welche **Lösungsansätze für die Sicherstellung der Fachkräfteversorgung** insbesondere in den für die Region relevanten Branchenkompetenzfeldern geeignet und zielführend sind. Zudem sind höher qualifizierte Arbeitssuchende meist lernbereit und aufgrund ihrer Ausbildung befähigt, sich kurzfristig in verwandte Themen einzuarbeiten oder bekannte Techniken auf neue Aufgaben anzuwenden.

Für Geringqualifizierte und Langzeitarbeitslose ist die Situation deutlich schwieriger. Zumeist handelt es sich hierbei um Personen, die häufig aufgrund ihrer besonderen Lebenssituation oder Qualifikation nicht ohne weiteres für eine Besetzung freier Stellen infrage kommen. Dennoch verfügen auch diese ESF-Zielgruppen über Qualifikationen und Fähigkeiten, die durch eine adäquate Förderung aktiviert werden können.

Wie die vorliegenden Prognosen zeigen, bestehen bei den **Hilfsarbeitern, Versandberufen, Maschinisten** noch Möglichkeiten, Geringqualifizierte in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Als Fazit können aus den vorangegangenen Analysen **folgende allgemeinen Schlussfolgerungen** gezogen werden.

1. Die **Fachkräfteversorgung** für den Berliner Arbeitsmarkt ist vor dem Hintergrund der Gemeinsamen Fachkräftestudie Berlins und Brandenburgs ambivalent zu beurteilen. Die vorliegende ESF-Arbeitskräfteprognose zeigt, dass die Fachkräftesituation auf der betrachteten Aggregationsebene und in ihrer Fristigkeit noch rechnerisch als **überdurchschnittlich gut** einzuschätzen ist. Allerdings steht Berlin mit anderen Regionen im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte, so dass nicht dauerhaft sichergestellt ist, dass sich Berliner Hochschulabsolventen und die Absolventen einer Berufsausbildung langfristig an die Stadt binden. Zudem ist das Vorhandensein guter und gut bezahlter Stellen in allen relevanten Branchen entscheidend für die zukünftige Entwicklung und hier steht Berlin im Wettbewerb mit den anderen Bundesländern.
2. **Eine begrenzte Anzahl Arbeitsloser** (ohne LZA) kann bis 2013 in den Arbeitsmarkt integriert werden. Berufsgruppen, bei denen eine rechnerische Angebotslücke besteht sind insbesondere **Ernährungsberufe, Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten, Ordnungs- und Sicherheitsberufe, Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe**. Hier können die zu besetzenden Stellen nicht vollständig durch Berufsanfänger besetzt werden, wodurch eine Chance besteht Arbeitslose zu vermitteln. Es sollte sichergestellt werden, dass sich die **Vermittlungsbemühungen und ggf. flankierenden Qualifizierungsmaßnahmen** besonders diesen Berufsgruppen widmen und fehlende, aber dringend zur Besetzung von Stellen benötigte, Fachkenntnisse zu vermitteln. Trotzdem wird in Berlin auch weiterhin **ein aufgrund eines qualifikatorischen Mismatches zu beobachtender Überhang** zu verzeichnen sein, dessen Abbau nur gelingt, wenn lebenslanges Lernen auf breiter Basis im Bewusstsein der Unternehmen und Erwerbstätigen verankert ist. Demografisch bedingt werden zukünftig deutlich über die auch heute bereits zu beobachtenden Lücken hinausgehende Potenziale zur Vermittlung Arbeitssuchender entstehen.

3. **Die vollständige Integration aller Langzeitarbeitslosen ist auch unter** Bedingungen der Vollbeschäftigung meist nicht möglich. Mittelfristig wird es nicht gelingen alle Langzeitarbeitslosen wieder dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Besondere **Potenziale für eine Reintegration Langzeitarbeitsloser** bestehen allerdings, wenn diese als einfache Hilfskräfte dem Arbeitsmarkt zugeführt werden. Sind diese Personen einmal erfolgreich vermittelt, dann könnte es gelingen diese durch passfähige Qualifizierungsanstrengungen in Arbeit zu halten und sukzessive für höherwertige Tätigkeiten vorzubereiten. Eine Nutzung des auch zukünftig immer weiter expandierenden **Zeit- und Leiharbeitssektors für Geringqualifizierte** ist zu prüfen.

4. Für **langzeitarbeitslose Akademiker** oder Langzeitarbeitslose mit Fachausbildung **sind andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen**. Hierzu könnten bspw. die intensivere Unterstützung bei der Arbeitssuche, passfähige und die bisherige Berufsbiografie würdigende Qualifizierungsangebote oder die finanzielle Unterstützung für eine Existenzgründung zählen. Obwohl es mittlerweile auch einen Zeit- und Leiharbeitssektor für Hochqualifizierte gibt, sollte eine dauerhafte Integration von langzeitarbeitslosen Akademikern in den Arbeitsmarkt durch individuelle Integrationsstrategien angestrebt werden.

5. Schlussfolgerung für den ESF

In Prioritätsachse C fördert das Land Berlin im ESF insbesondere Langzeitarbeitslose und sozial Benachteiligte. Die Arbeitslosigkeit, insbesondere aber die Langzeitarbeitslosigkeit führt sukzessive zu einer Entwertung der vormals angeeigneten Kenntnisse und Qualifikationen. Im Gegensatz zu Handlungsoptionen im Bereich der Ausbildung Jugendlicher stehen der Möglichkeiten Arbeitslose auf zu besetzende Stellen zu qualifizieren, oftmals Gründe entgegen, die nicht durch die Vermittlung von Fachwissen auszugleichen sind.

Bereits jetzt leistet der ESF hinsichtlich des großen Problems der Langzeitarbeitslosigkeit einen wichtigen **Beitrag zur Heranführung und Integration von Langzeitarbeitslosen oder sonstiger Benachteiligten** in den Arbeitsmarkt. Aus der Arbeitskräfteprognose können für die in diesem Zusammenhang relevante **Prioritätsachse C** folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

Arbeitslose

Trotz deutlicher Arbeitskräfteüberhänge insgesamt bestehen die Voraussetzungen dafür, eine **begrenzte Anzahl Arbeitsloser** (ohne LZA) in den Arbeitsmarkt zu integrieren. In einzelnen Berufsgruppen können die bis 2013 zu besetzenden Stellen rein rechnerisch nicht durch gleichwertig formal qualifizierte Arbeitssuchende gedeckt werden. Hierdurch besteht für noch nicht allzu lange arbeitslose Bewerber die Möglichkeit wieder in den Arbeitsmarkt integriert zu werden.

Eine Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung ist über diesen Weg insbesondere für folgende Berufsgruppen möglich:

- Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe
- Ernährungsberufe
- Ordnungs- und Sicherheitsberufe
- Hilfsarbeiter, Versandberufe, Maschinisten
- Sonstige Berufe

Der ESF sollte in diesem Zusammenhang versuchen fachliche Vermittlungshürden für Arbeitslose abzubauen und entsprechende am Bedarf der Wirtschaft, Wissenschaft und des öffentlichen Sektors ausgerichtete Qualifizierungsangebote bereitzustellen. Insbesondere die Heranführung an den Arbeitsmarkt (z.B. durch Arbeitserprobungen) sowie Vermittlungsbemühungen sollten sich an den Zielbranchen dieser Berufsgruppen orientieren. Wesentlich für den Erfolg von Vermittlungsbemühungen wird die frühzeitige und schnelle Zusammenbringung Arbeitsloser mit Anbietern zu besetzender Stellen sein.

Langzeitarbeitslose

Auch bei einer Vollbeschäftigung gehen Ökonomen derzeit von einer Sockelarbeitslosigkeit von 3-4% aus, die in einer modernen Volkswirtschaft unvermeidbar erscheint. Die größten Potenziale für eine Reintegration geringqualifizierter Langzeitarbeitsloser be-

stehen dann, wenn diese zunächst als **einfache Hilfskräfte** dem Berliner Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden. Dies kann ggf. auch über die zukünftig immer weiter expandierenden Zeit- und Leiharbeitsverhältnisse erfolgen.

Die in den letzten Jahren erfolgte Flexibilisierung der Arbeitsmärkte hat zu einer deutlichen Ausweitung dieser Form der Beschäftigung geführt. So kommt es, dass sich **Hilfsarbeiter**, bzw. Formen der Zeitarbeit **mittlerweile in allen Wirtschaftsbereichen, Berufsgruppen und sogar bereits auf höheren Qualifikationsniveaus** wiederfinden.

Bei der Berufsgruppe der Hilfsarbeiter, die zu einem großen Teil der Zeitarbeit zuzurechnen sind, besteht für den ESF ein guter Ansatzpunkt besondere Akzente für eine **Fokussierung der Förderung auf potenziell erfolgreiche Qualifizierungsinhalte und Modelle der Arbeitsmarktintegration** zu legen.

Zu den Tätigkeiten, die keine besondere oder nur eine einfache Qualifikation von den Arbeitskräften erfordern, zählen insbesondere:

- geringqualifizierte Arbeitskräfte in Zeit- und Leiharbeit
- Logistik-Hilfskräfte
- Reinigungskräfte
- Bauhilfsarbeiter

Die Branchen Gastgewerbe, Logistik, Baugewerbe und einfach Tätigkeiten bei den unternehmensnahen Dienstleistungen sind aufgrund ihrer Anforderungen für eine **Vermittlung von geringqualifizierten Arbeitslosen, Absolventen einfacher Ausbildungsberufe** oder für eine **Integration Langzeitarbeitsloser** in den Arbeitsmarkt besonders gut geeignet.

Mit zunehmender Qualifikation können weitere Hilfstätigkeiten, insbesondere solche, die Vorerfahrungen oder spezifische einfache Erfahrungen voraussetzen, in den Fokus der Vermittlungsbemühungen rücken. Hierzu zählen vorzugsweise:

- Hilfskräfte in Kunst und Kultur
- Hilfskräfte in der Gastronomie
- Hilfskräfte im Beherbergungsgewerbe
- Pflegehilfskräfte
- Arbeitskräfte zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen (Haushaltshilfen)
- Hilfskräfte im verarbeitenden Gewerbe

Die Integration Arbeitsloser, insbesondere geringqualifizierter Langzeitarbeitsloser, in den Arbeitsmarkt erscheint über diesen Weg vielversprechend. Der ESF-geförderte, öffentliche Beschäftigungssektor in Berlin kann – bei (noch) fehlender Marktnachfrage – hierbei unterstützend wirken und auf eine höherwertige Tätigkeit in der Zukunft vorbereiten.

Dies wird genau dann relevant werden, wenn der demografische Wandel in Berlin das Arbeitskräfteangebot über alle Qualifikationsniveaus hinweg deutlich reduzieren wird. Die Gemeinsame Fachkräftestudie der Länder Berlin und Brandenburg belegt den Handlungsdruck in einzelnen Branchen bereits heute.

Auch Hilfstätigkeiten, die eine **höhere Qualifikation** von den Arbeitssuchenden erfordern, haben bereits in der Vergangenheit vor allem bei Berufsanfängern an Bedeutung gewonnen. Dabei steht bei Berufsanfängern zumeist die sukzessive Heranführung an verantwortungsvollere Tätigkeiten im Vordergrund. Aber insbesondere in kreativen, sozialen und kommunikationsintensiven Berufen haben auch bei Hochqualifizierten atypische Arbeitsverhältnisse eine nennenswerte Expansion erfahren. Befristete Arbeitsverhältnisse als Bürohilfskräfte und die Praxis, feste Arbeitsstellen durch Praktikanten oder Volontäre zu ersetzen, demonstrieren diesen Trend eindrucksvoll. Grund für diese Praxis ist das in vielen Dienstleistungsbranchen meist stark fluktuierende Projektgeschäft.

6. Beitrag der ESF-Förderung und bisherige Zielgruppenerreichung

Um den Beitrag der ESF-Förderung in die Analyse mit einzubeziehen, wurde die Förderdatenbank des ESF hinsichtlich der Teilnehmerstruktur (Qualifikation) ausgewertet. Der Stand des Datenbankabzugs war der 5. Mai 2010. Somit repräsentieren die in die Auswertung einbezogenen Teilnehmer mehr als 120.000 Förderfälle.

6.1. Zielgruppe Langzeitarbeitslose (LZA)

Bislang sind nach den in der Förderdatenbank vorliegenden Daten **etwa 29.900 langzeitarbeitslose Teilnehmer** im Rahmen der ESF-Förderung gezählt worden. Zu beachten ist hierbei, dass viele Personen an mehreren Maßnahmen teilnehmen und somit auch mehrfach gezählt werden können.

Die langzeitarbeitslosen Teilnehmer setzen sich fast hälftig aus Frauen und Männern zusammen. Für Aussagen zum Migrationshintergrund ist die Datenbasis aufgrund vieler fehlender Daten leider nicht geeignet gewesen.

Unter den geförderten Langzeitarbeitslosen verfügen 37,5 % (ca. 11.200 Förderfälle) über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Mit etwa 28,6 % besitzen knapp über ein Viertel (8.540 Förderfälle) eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung, 8,9 % dieser Teilnehmer (ca. 2.660 Förderfälle) besitzen zudem eine Fachausbildung bspw. als Meister. Etwa 7,9 % aller langzeitarbeitslosen Teilnehmer an ESF-Projekten waren Akademiker; das entspricht beinahe 2.360 Förderfällen.

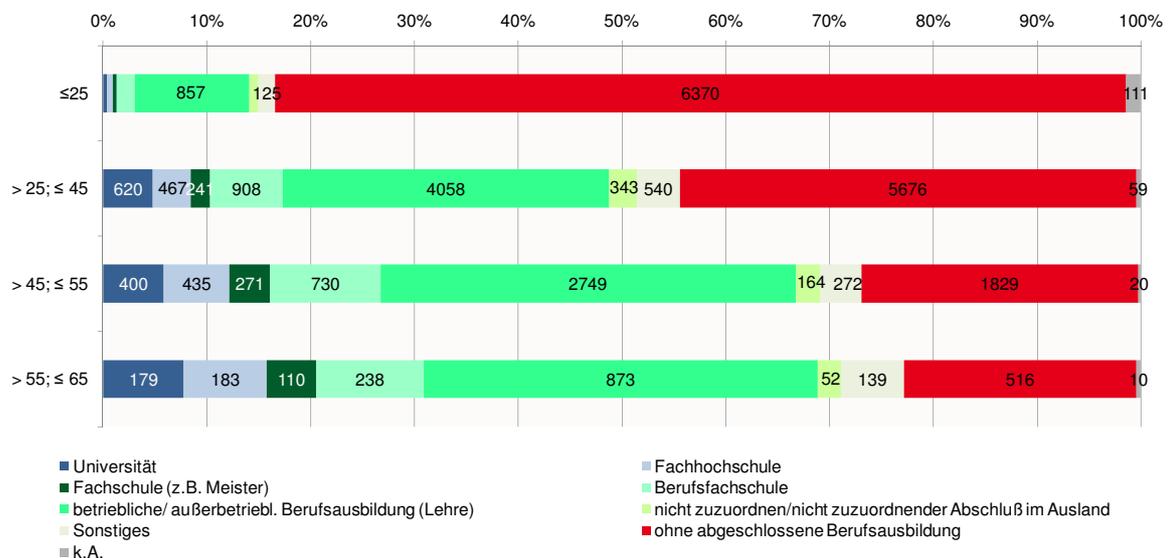
Mit einem Anteil von 48,2 % (14.400 Förderfälle) machen die Teilnehmer ohne abgeschlossene Ausbildung jedoch den größten Anteil an den geförderten Langzeitarbeitslo-

sen aus. Der Grund dafür ist, dass diese Teilnehmer zu 43 % (ca. 6.200 Förderfälle) langzeitarbeitslose Jugendliche oder junge Erwachsene unter 25 Jahren sind.

Bezogen auf die schulische Ausbildung bleibt festzustellen, dass ca. 5.700 langzeitarbeitslose Teilnehmer (19,0 %) über keinen allgemeinbildenden Schulabschluss verfügen. Dies ist eines der größten Probleme für die Integration dieser Personen in den Arbeitsmarkt. Etwa 1.900 Teilnehmer ohne Schulabschluss waren Jugendliche unter 25 Jahren.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen – unabhängig von der Berufsausbildung – **eine große Gruppe der geförderten Langzeitarbeitslosen**. Etwa 25,1 % sind unter 25 Jahren. Aus diesem Grund werden besonders häufig junge Langzeitarbeitslose von den Fördermaßnahmen erreicht. Wesentlich seltener werden langzeitarbeitslose Akademiker von den Fördermaßnahmen erreicht.

Abbildung 17: Struktur der geförderten langzeitarbeitslosen Teilnehmer nach Altersgruppen und Ausbildungsstatus



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis der ESF-Förderdatenbank

Insgesamt wird zur **Integration Langzeitarbeitsloser in den Arbeitsmarkt** bereits jetzt ein breiter **Instrumentenmix** eingesetzt. Insbesondere Integrations- und Qualifizierungsprojekte sind dazu geeignet, eine **zielgerichtete Vorbereitung auf eine Stelle** und die **Integration in den Arbeitsmarkt** zu erreichen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch genug ist und der Arbeitsmarkt die durch ESF-Maßnahmen Qualifizierten auch aufnehmen kann.

6.2. Zielgruppe Jugendliche

Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre stellen mit **69.100 Förderfällen** rund 57,0 % aller Teilnehmer, die seit Beginn der Förderperiode durch den ESF gefördert wur-

den. Auch die Tatsache, dass die Mehrzahl der Langzeitarbeitslosen zu den Jugendlichen zählen, unterstreicht die besondere Bedeutung der ESF-geförderter Unterstützung Jugendlicher.

Etwa 54,2 % aller geförderten Teilnehmer waren Männern und 45,8 % Frauen. Etwa 57,5 % der geförderten Jugendlichen sind noch im Alter zwischen 13 und 18 Jahren und rund 42,5 % sind bereits volljährig. Aussagen zum Migrationshintergrund sind aufgrund der Datenbasis noch nicht möglich.

Über die **Hälfte** der an ESF-Maßnahmen teilnehmenden **Jugendlichen** (57,3 %) gingen vor dem Projekteintritt **sonstigen Tätigkeiten** nach. Das bedeutet, dass sie die Schule zwar bereits verlassen hatten, aber vor Projekteintritt weder einer Erwerbstätigkeit nachgingen noch sich in Ausbildung befanden. Bei den jüngeren Jugendlichen (13 bis 18-Jährige) ist dieser Anteil mit 64,8 % sogar noch höher.

Rund **34,2 %** aller Teilnehmer waren unmittelbar vor Projekteintritt **arbeitslos gemeldet** . Lediglich **11,9 %** absolvierten eine **berufliche Ausbildung** , 0,2 % gingen noch zur Schule. Nur **6,5%** der Jugendlichen sind vor Eintritt in ihr Projekt **erwerbstätig** gewesen.

Tabelle 3: Struktur der geförderten Jugendlichen nach Tätigkeit vor Projekteintritt

Struktur der Projektdaten Jugendliche						
Alter	Tätigkeit vor Projekteintritt					Gesamt
	arbeitslos gemeldet	erwerbstätig	in berufl. Ausbildung	in schul. Ausbildung	sonstige Tätigkeit	
13-18-Jährige	keine Auswertung vorgenommen					
18-25-Jährige	10.051	1.902	3.487	50	13.885	29.375
in %	34,2%	6,5%	11,9%	0,2%	47,3%	100,0%

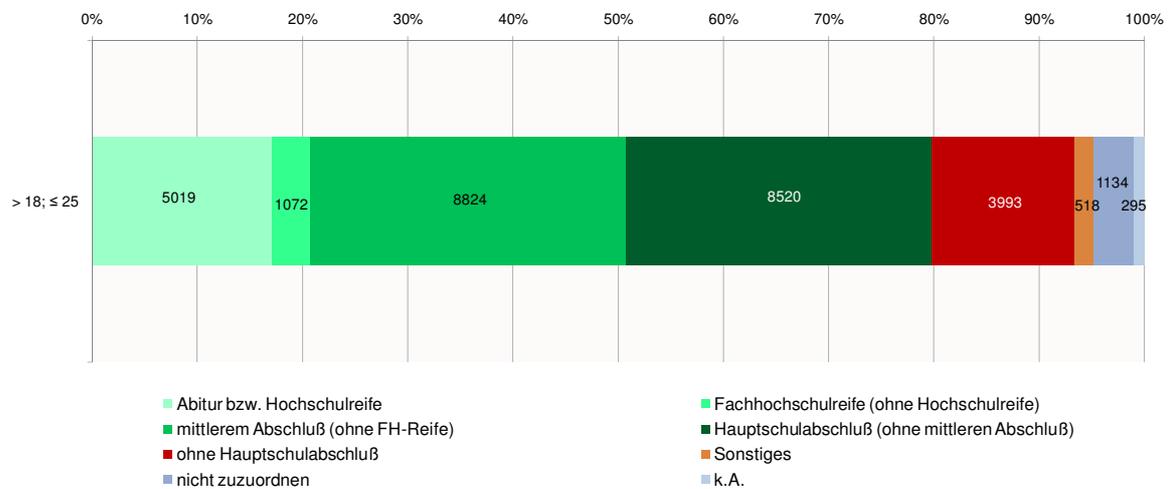
Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis der ESF-Förderdatenbank

Wie bereits bei den Langzeitarbeitslosen festgestellt wurde verfügt eine große Zahl der jugendlichen Teilnehmer über keine abgeschlossene Berufsausbildung. In der Altersgruppe der 19 bis 25 Jährigen ist der Anteil der Teilnehmer ohne oder mit nicht bekanntem Schulabschluss mit 20,2 % deutlich niedriger. Genau 29 % legten den Hauptschul- und weitere 30 % den mittleren Abschluss ab. Immerhin 20,7 % erlangten die Berechtigung, an einer Fachhochschule oder Hochschule zu studieren. In Verbindung mit dem hohen Anteil an Personen ohne angeschlossene Berufsausbildung in dieser Gruppe wird offensichtlich, dass die Probleme dieser Altersgruppe ebenfalls im Finden einer geeigneten Ausbildungsstelle liegen.

Die Zielgruppe der Jugendlichen insgesamt zeigt somit einen zweistufigen Problem-sachverhalt. Die Jugendlichen bis 18 Jahre können in den meisten Fällen (noch) keinen Schulabschluss vorweisen, weshalb sie Probleme hatten eine Ausbildungsstelle zu finden. Jugendliche ab 19 bis 25 Jahre besitzen in den meisten Fällen zwar einen Schulabschluss, fanden aber ebenfalls keine geeignete Ausbildungsstelle.

Die Integrationsprobleme der teilnehmenden Jugendlichen in Berlin begründeten sich somit tendenziell durch deren Schwierigkeiten an der 1. Schwelle in den Arbeitsmarkt. Hier setzte die ESF-Förderung Jugendlicher richtigerweise an.

Abbildung 18: Jugendliche bis 25 Jahre nach allgemeinbildendem Schulabschluss



Prognos AG 2010; eigene Berechnungen auf Basis der ESF-Förderdatenbank

Insgesamt wird zur **Integration Jugendlicher in den Arbeitsmarkt** ebenso wie bei den Langzeitarbeitslosen bereits jetzt ein breiter **Instrumentenmix** einsetzt. Dieser Instrumentenmix ist insbesondere auch aufgrund der besonderen soziodemografischen Struktur der Jugendlichen notwendig. Insbesondere ESF-geförderte Integrations- und Qualifizierungsprojekte sind dazu geeignet, eine **zielgerichtete Vorbereitung auf eine Ausbildungsstelle** und die **Integration in den deutschen Ausbildungsmarkt** zu erreichen.

6.3. Fazit

Der ESF erreicht bereits heute die für Berlin wichtigen Zielgruppen, die Langzeitarbeitslosen und die (zumeist ebenfalls langzeitarbeitslosen) Jugendlichen.

Es wird angeregt die ESF-Förderung noch stringenter an den in dieser Studie festgestellten Arbeitskräftebedarfen zu orientieren. Dies sollte verknüpft werden mit einem konsequenten Monitoring der Integrationserfolge, um die Förderangebote permanent den Arbeitsmarktbedarfen und Arbeitsmarktchancen anpassen zu können.

7. Dokumentation der Diskussion anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse am 02.11.2010

Am 02.11.2010 wurden die Ergebnisse der Arbeitskräfteprognose einem interessierten Kreis der an der Umsetzung der ESF-Interventionen in Berlin Beteiligten vorgestellt und diskutiert. Neben teilweise kritischen Anmerkungen (statistische Unschärfen, zeitlicher Horizont), aber auch positivem Feedback (zweistufiges Matching) wurden dabei die Ergebnisse vor dem Hintergrund der wesentlichen Schwerpunkte der ESF-Arbeitsmarktpolitik Berlins diskutiert.

Zudem wurde die Gelegenheit intensiv genutzt, sich über die mit dem ESF verknüpften Fragestellungen der Weiterentwicklung der Arbeitsmarktpolitik in Berlin auseinanderzusetzen. Insbesondere die in der Studie angesprochene Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen wurde betrachtet, und es wurden bereits Vorstellungen entwickelt, die in die Programmierung der zukünftigen Förderperiode ab 2014 einfließen könnten.

Die Diskussion zu einer wesentlichen Schlussfolgerung der Studie, nämlich die Möglichkeiten (Langzeit-)Arbeitslose für Hilfstätigkeiten einzusetzen, wurde vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Gemeinsamen Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg geführt. Darin werden für die Zukunft eher weniger Hilfskraftstellen prognostiziert, während die Nachfrage nach Fachkräften deutlich ansteigen wird.

Weiterhin wurde diskutiert, wie gut sich die Definition als Hilfs- und als Fachkraft für eine Abgrenzung eignet. Bis wann ist eine Hilfskraft eine Hilfskraft und ab wann wird sie zur Fachkraft? Es wurde hervorgehoben, dass mit Vorliegen einer konkreten Qualifikation aus einer Hilfskraft eine Fachkraft werden kann. Die Förderung aus Mitteln des ESF sollte – vereinfacht gesagt – diesen Übergang gestalten und fördern. Dies gilt insbesondere auch für eine Kultur der Weiterbildung innerhalb der Unternehmen, die das lebenslange Lernen als einen elementaren Bestandteil des Erwerbslebens fördert.

Konsens war allerdings auch, dass sowohl Fachkräfte als auch Hilfskräfte jeglicher Art gleichermaßen für die Gestaltung der Zukunftsfelder und zur Sicherung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts notwendig sind.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung von Geringqualifizierten wurde diskutiert, wie stark ein Öffentlicher Beschäftigungssektor (ÖBS) für die Integration in den Arbeitsmarkt genutzt werden könnte. Hierbei wurde angeregt, einen großen Teil der auf die Arbeitsmarktintegration Langzeitarbeitsloser gerichteten arbeitsmarktpolitischen Instrumente durch einen ÖBS zu bündeln.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob für den Fall, dass bspw. öffentliche Mittel für den sozialen Bereich in Berlin gekürzt oder nicht im benötigten Maße bereitgestellt werden, der ESF dann – trotz seiner begrenzten Mittel – eine Finanzierung bereitstellen sollte.

Die sich an die Diskussion um einen ÖBS anschließende Frage, wie die Finanzierung aussehen könnte und wie eine Nutzung des ESF hierfür aussehen könnte, wurde unter dem Verweis auf die Möglichkeit der Nutzung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente der BA besonders intensiv diskutiert.

Grundsätzlich wurde die Frage aufgeworfen, ob der ESF als Ergänzung zu den BA-Arbeitsmarktinstrumenten zu sehen sei oder ob durch den ESF komplett neue Ansätze verfolgt werden sollten.

Diese neuen Ansätze seien entweder zunächst im Rahmen von Modellprojekten auszuprobieren oder bereits erfolgreich durchgeführte Modellprojekte weiterzuentwickeln und in der Breite umzusetzen. Berlin kann diesbezüglich auf einen breiten Erfahrungsschatz aufbauen, dessen systematische Analyse und Auswertung vor dem Hintergrund des erzielten Nutzens bzw. der erreichten Wirkungen weiter zu verstärken ist.

Von allen Diskutanten wurden die Entwicklungen für die Förderperiode ab 2014, die unter der Maßgabe der Strategie Europa-2020 stehen werden, aufgegriffen. Dabei wurde nochmals unterstrichen, dass zukünftig wesentlich weniger Mittel zur Verfügung stehen werden und deshalb das Förderportfolio deutlich geringer ausfallen wird (müssen), wenn trotzdem noch die Zielgruppen in ähnlichem Maße erreicht werden sollen („Fokussierung statt Gießkanne“).

Die im Rahmen der Veranstaltung angesprochenen Themen spiegeln diesen Umstand zwar wider, aber es wurde berechtigterweise darauf hingewiesen, dass es für Entscheidungen heute noch zu früh sei. Eine Auseinandersetzung mit den Fragestellungen ist allerdings zeitnah notwendig, und alle Beteiligten sind für dieses Thema zu sensibilisieren.

Die Frage wird im Vordergrund stehen, welche thematischen Prioritäten Berlin zukünftig setzen will, und ob die Interventionen des ESF sich primär auf die „Beschäftigung“ von Benachteiligten richten oder einen stärkeren Fokus auf die Aktivierung und Qualifizierung / Ausbildung von Arbeitskräften legen sollte.